

Hüttenzeitung

VEREINIGTE STAHLWERKE



AKTIENGESellschaft

H Z III

DORTMUNDER UNION * HOERDER VEREIN

6. Jahrgang

Zuschriften für die „Hüttenzeitung“ sind zu richten
an die Abteilung H (Literarisches Büro)

4. Dezember 1930

Nachdruck nur unter Quellenangabe und nach
vorheriger Einholung der Genehmigung
der Schriftleitung gestattet

Nummer 25

Fünf Jahre Hüttenzeitung / Unsere Mitarbeiter haben das Wort

Am 26. 11. 30 sind fünf Jahre seit dem ersten Erscheinen der „Hüttenzeitung“, damals noch „Union-Zeitung“, verstrichen; zwar kein überwältigender Zeitraum, immerhin ein Tag, dessen Bedeutung man nicht ohne Erwähnung vorübergehen lassen soll. Die „Hüttenzeitung“ hat gehalten, was sie bei ihrem Erscheinen versprochen hat: Das Blatt der Belegschaft zu werden. Davon zeugen die erfreulich vielen Beiträge, die ihr zum fünfjährigen Bestehen von fast allen bisherigen Mitarbeitern zugesandt wurden. Wir geben heute in einer Uebersicht alle diese Ueßerungen wieder, auch die kritischen, auch die Wünsche, deren Erfüllung nicht immer möglich sein wird. Wir hoffen, daß die Mitarbeit sich zum Besten unseres Blattes auch in Zukunft noch steigern möge! Und einem Wunsch, der uns entgegengebracht wurde, schließen wir uns von ganzem Herzen an, nämlich den, daß die Hüttenzeitung bald in die Lage versetzt werde, von einem Aufsteigen der Wirtschaftslage, von Einstellungen statt Entlassungen berichten zu können! Hoffen wir, daß das zehnjährige Jubiläum unserer „Hüttenzeitung“ unter einem besseren Stern stehe als das fünfjährige in diesen Tagen deutscher Not.

Glückwünsche, Wünsche, Vorschläge

Herr Karl Bornemann, Union, Kleinbau, f. St. Preisträger bei einem Unfall-Wettbewerb, äußert sich wie folgt:

Wir stehen kurz vorm Jahresende, und in dieser Zeit feiert die Hüttenzeitung ihr fünfjähriges Bestehen. An diesem Erfolge haben diejenigen Anzeiger, die schriftstellerisch, zeichnerisch und photographisch ihre Arbeiten der Schriftleitung zur Verfügung gestellt haben. Von Freud und Leid hat uns die Zeitschrift berichtet, von dem des letzteren wohl in diesem Jahre am meisten in die Waagschale fiel. Deshalb wollen wir hoffen, daß uns im nächsten Jahre etwas Erfreuliches berichtet werden kann. Unter so viel Leiden, die die Zeitschrift erhalten, sind auch welche, denen der eine oder der andere Bericht mißfällt. Aber die Hüttenzeitung ist eben kein Vereins- oder Parteiblatt, welches sich auf einen Punkt konzentrieren läßt, sondern sie ist ein Organ vieler Berufsarten und demnach nur dem dienlich, der sie versteht. Da die Hüttenzeitung die geistige Nahrung alles Wissenswerten ist und auch kulturell fördernd wirkt, so kann man ihr zu ihrem Erfolge weiterhin das Beste wünschen. In diesem Bewußtsein soll dieses Werk weiter ausgebaut werden zum Wohle aller.

Herr Paul Bonk, Union, Rechnungsprüfstelle, ein besonders fleißiger, aber kritischer Mitarbeiter (siehe seine Ausführungen in Nr. 24 der „Hüttenzeitung“) schreibt:

Ueber den Wert oder Unwert der „Hüttenzeitung“ wird viel gestritten. Mir scheint sie soviel wert, als wir uns kritisch mit ihr beschäftigen — als wir zu ihren Mitarbeitern werden. Und sie sollen alle Mitarbeiter sein, ob Arbeiter oder Angestellter, ob Chef oder Werksleiter, zum mindesten dadurch, daß sie die Zeitung studieren und die aktiven Mitarbeiter mit Interesse unterstützen. Doch daran mangelt es bis heute sehr, und nicht zuletzt deshalb ist die Werkszeitung noch lange nicht das, was sie sein muß, soll sie den idealen Zweck, dem entpersönlichten Werksgetriebe die Seele zu ersetzen,

erfüllen. Es fehlt noch der frische Zug, der den persönlichen Kontakt zwischen Arbeiterschaft und Werksleitung vermitteln kann. Ob hier die Initiative der Zeitungsleitung hätte bessern können, mag dahingestellt bleiben. Fest steht, daß ein lebendiger Humor noch niemals versagt hat. Zu beachten ist ferner, daß die Qualität der aktiven Mitarbeiterschaft — nicht so sehr in bezug auf die Form, als im Hinblick auf Offenheit und Charakterstärke — der Werkszeitung

das Geißt und ihrer Leitung das Zeugnis gibt. Dies wird umso besser, je offener jenes ist. Wollen wir eine Bilanz ziehen, dürfen wir jedoch nicht übersehen, daß die Zeit des Konjunkturniedergangs und der allgemeinen Mut- und Ratlosigkeit auch hier das gesunde, frische Leben gehemmt haben mag. Beitragsmangel aber und Beiträge ohne volle Namensunterschrift, die fallen immer der Zeitungsleitung zur Last. — Alles in allem: ich habe Hoffnung! Das Gesunde muß und wird sich durchringen, und ich habe das Vertrauen zu unserer Wirtschaftsführung und unserer Werksleitung im besonderen, daß sie es stützen wird, wo sie es findet. Nicht auf die Gegensätze zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer — auf den Willen zu ihrem Ausgleich kommt es an! — Man hat uns ein Hilfsmittel: die Werkszeitung gegeben. Danken wir dafür, indem wir es nutzen: zum Wohle der Volksgemeinschaft, des Werkes und zum eigenen Wohle. Die Werkszeitung wird stets das sein, was wir aus ihr machen — sie ist der Spiegel des Werksgeistes!

Herr Gustav Flechsig, der bekannte Verfasser von „Mühlen und Menschen“ und „Mit Gott — gegen Gott“, äußert sich in besonders eindringlicher Form:

Unsere Hüttenzeitung ist ein Problem, sie war es vom ersten Tage ihres Erscheinens an. Ich denke, es wird vom allgemeinen Interesse sein, dieses Problem rund herum zu beleuchten.

Jedes Werden an sich bedingt die Zusammenfassung bestimmter Energien auf ein Zweckziel hin, das bis dahin ermangelte. Wenn die Werksleitung sich zur Herausgabe der Hüttenzeitung auf eigene Kosten entschloß, so wollte sie einen Mangel ausmerzen, der durch das Verflüchten der Einzelpersönlichkeit in dem unaufhaltenden Zusammenschluß der Wirtschaftskräfte



28830/2

Im Walzwerk

Zeichnung von Paul Nowak, Dortmund, Union, Weichenbau

mehr und mehr fühlbar wurde. — Es wird der Hüttenzeitung zum Vorwurf gemacht, das Organ des Arbeitgebers zu sein. Welcher nüchtern Denkende wollte fordern, daß sie beispielsweise kommunistischer oder mosaischer Ideenträger zu sein hätte? Die Hüttenzeitung ist und war gedacht —: das Verbindungsmitglied zwischen Führung und Belegschaft. Gleichzeitig aber ist sie wie jede andere Zeitung berechtigt, eine Richtung zu haben und alles, was dieser Richtung entgegensteht, abzulehnen. Das ist meine ganz verstandesmäßig klare Feststellung und keine Liebedienerei.

Ich persönlich möchte der Hüttenzeitung zu ihrem Fest als Geschenk die Versicherung auf den Tisch legen, daß ich mir immer bewußt bin und bleiben werde, durch sie geworden zu sein. Es wird wenigen bekannt sein, wie schwer der Weg des jungen Schaffenden ist und wie sehr sein Einbringen in die Öffentlichkeit gehemmt wird. Um die Schaffensfreude zu erhalten, zu heben, zu vervollkommen, ist es unbedingt notwendig, daß diese oder jene Arbeit zum Druck kommt. Die Tagespresse von heute ist mit ganz geringen Ausnahmen daran durchaus uninteressiert. Das sind nicht nur Worte, sondern erlebte Tatsachen. Damit sage ich nicht mehr und nicht weniger, als daß dieser, früher dazu eigens gegebene Apparat, heute vollkommen versagt, sich selbst ausgeschaltet hat. Dieser Tadel enthält ein Lob für die Hüttenzeitung, das jenen, die sie immer noch verkennen, Anlaß zum Denken geben sollte; denn unsere Hüttenzeitung ist in diesem Punkte in der allgemein begriffslosen Zeit ein Begriff. — Das Mißtrauen, das nun einmal gegen die Hüttenzeitung besteht, wird nicht auszurotten sein, solange selbst ihre Mitarbeiter von der Leserschaft beargwöhnt werden.

Ich sage das hart, aber ich kann es mit zahllosen Beweisen aus meiner eigenen Erfahrung belegen.

Jahrelang galt ich meiner Mitarbeit zufolge als Kapitalistenjünger, obwohl Kapital bei mir immer noch nur in Kreidestrichen besteht. Das zur allgemeinen Beruhigung, der ich außer ellißen Tausend Hüttenzeitungszeilen noch „Mühlen und Menschen“ und „Mit Gott gegen Gott“ gebär (ohne natürlich feminin zu sein; bitte nachmachen!). Trotzdem, vielleicht gerade deshalb entstand in der märchenarmen Zeit das phantastische Gerücht, die Dortmunder Union wäre so nett und reich, diese meine beiden Geisteskinder zu finanzieren. Gegen dieses Gerücht mache ich bei dieser Gelegenheit in aller Form Front. Nichtsdestoweniger freue ich mich über jeden neuen Mitarbeiter der Hüttenzeitung; denn er hat Mut und — weiß in der übermateriellen Zeit noch von Ideal.

Und nun noch ein Wort im besonderen: Ein Volk, das seine Führer verschachert, ist kein Volk. Es wird nur dann dem Untergang sich entziehen können, wenn es glaubt, d. h., wenn es von den Thronen der Selbstanbetung herabsteigt, um im wahren Sinne dadurch zu herrschen, daß es sich um seine Söhne schart.

Herr Waldemar Geher, Union, Kostenabteilung, der uns so manche schöne Erzählung aus dem Weltkrieg schenkte, sendet uns folgende Zeilen:

Seit fünf Jahren haben wir nun unsere Hüttenzeitung. Mein Eindruck über die Zeitung ist der, daß sie nichts unversucht läßt, für jeden etwas zu bringen, und dadurch ein Gefühl der Gemeinschaft aller Leser und Leserinnen heranzubilden. Die Zeitung bringt zunächst einen kurzen politischen Rückblick, der uns in naturgemäß nur groben Umrissen wichtige Neuigkeiten in der Politik und sonstigen Tagesfragen vermittelt, und zwar in einer bemerkenswert objektiven Weise. Weiter folgen Erzählungen, Gedichte und zeitweilig auch Romane, die alle auf recht beachtlicher Höhe stehen, und zweifellos viel zur Unterhaltung der Leserschaft beitragen, ganz abgesehen

davon, daß die vielen Aufsätze belehrenden Inhalts in uns mehr als nur eine flüchtige Aufmerksamkeit hervorrufen. Ich möchte hier nicht einzelne Abhandlungen hervorheben, die mich ganz besonders gefesselt haben, sondern nur feststellen, daß ich mein Wissen über dieses und jenes Gebiet unbedingt dadurch bereichert habe. Und so wie mir, wird es wohl vielen anderen auch immer wieder ein Vergnügen bereiten, die Hüttenzeitung zur Hand zu nehmen. Nicht zuletzt sind es dann auch die Nachrichten über Werksangehörige, die von der Hüttenzeitung getreulich registriert werden, und uns über Freudiges sowohl als auch Trauriges innerhalb unserer Belegschaft unterrichten. Daß auch Inserate, die Werksangehörige kostenlos aufgeben können, Erfolge bringen, wurde mir persönlich schon öfters bestätigt.

Herr Max Sakak, Union, Walzwerk I, schreibt:

„Das Käseblatt ist da“, „Proletenverdummungslektüre“ so hört man es durch das Werk rufen, wenn die Hüttenzeitung erscheint. Hier und da wirft sie jemand ungelesen fort. Es sind Menschen, die wenig oder falsch denken. Von einem Denkenden wird die „Hüttenzeitung“ anders aufgenommen und gern gelesen, er wird sie nicht fortwerfen, zerreißen oder sonst wie verstümmeln. Meinen Freunden und mir ist die „Hüttenzeitung“ ein lieber Lese- und Stoff geworden. Auf Wanderfahrten oder an unseren Arbeitsabenden gibt uns die Hüttenzeitung jedesmal Anlaß zum Denken und zu Diskussionen. Besonders Artikel wie Endriks „Zeitgedanken“ oder „Mensch, Welt und Schicksal“ von Ing. Risch gaben uns Material für einen langen fruchtbaren Gedankenaustausch. Was mir an der „Hüttenzeitung“ mißfällt, ist, daß die Zeitung zu wenig Sachen enthält, die ein jugendlicher Arbeiter gern liest.

Herr Franz Justiz, Union, Maschinenbetrieb-Werkstatt hat den Wunsch, dem wir uns alle anschließen, es möge bald wieder in der „Hüttenzeitung“ zu lesen sein: „Gesucht werden Schlosser, Dreher, Hilfsarbeiter . . .“.

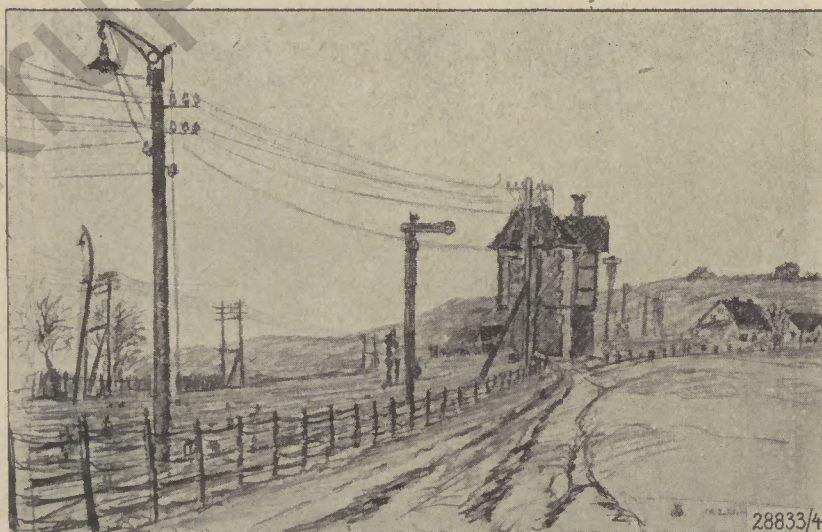
Was mir an der Hüttenzeitung gefällt, ist der freie ungezwungene Ton, in dem über allerlei wichtige, interessante und unterhaltende Dinge und Geschehnisse berichtet wird. Die Zeitung

bietet jedem Werksangehörigen, Angestellten und Arbeiter, gute Gelegenheit, Früchte geistigen Schaffens einem großen Leserkreis darzutun, wodurch dem einzelnen Mitarbeiter ein gewisser Ehrgeiz und Freude am eigenen Gedankenwerk verschafft wird. Andererseits kosten die einzelnen Leser, unsere Werksangehörigen, auf billige Art und Weise die vielseitigen Stoffe dieses Blattes. Da finden wir verschiedene Probleme behandelt. Man liest von Bergbau und Industrie, ferner die Werke bekannter Dichter und hauptsächlich auch Selbstverfaßtes unserer Mitarbeiter. Jene schildern uns „Selbsterlebtes“ aus der grauenvollen Kriegszeit, andere etwas aus dem Rahmen des alltäglichen Lebens heraus. — Große Buchstaben warnen uns vor Unvorsichtigkeit im Betriebe, und die Illustrationen dazu führen uns die Folgen leichtfertiger Handlungsweise trüb vor Augen. Auch das künstlerische Ergebnis unse-

rer Mitarbeiter auf photographischem und zeichnerischem Gebiete wird uns vermittelt. Stolz und erhaben sehen uns die Gesichter derer an, die fünfundsiebenzig Jahre und noch länger ihre Tätigkeit unserem Werke gewidmet haben. Praktisch und gelegen kommen die Anzeigen und Inserate, die Wohnungstausch vermitteln oder auch uns sagen wollen, wo ein Schaukelpferd und dergleichen billig zu kaufen ist. — Und so ist uns die Hüttenzeitung mit ihrem vielseitigen Inhalt eine wirklich liebe Lektüre,



Stiftskirche in Fröndenberg
(Aquarell von Karl Schiller, Dortmund, Union, Zentralwerbestelle)



An der Eisenbahnstrecke
(Kohlezeichnung von Luz Dittberner, Hoerder Verein, Expedition)

die wir mit Freude und Spannung gern mit in unser Heim nehmen. Möge nur recht bald auch in ihr zu lesen sein: „Gesucht werden Schlosser, Dreher, Hilfsarbeiter... Zu melden...“

Herr Rüd, Rothe Erde, dessen Erzählungen aus dem Gebiete des Flugwehens besonders gefallen haben, schreibt:

Zum fünfjährigen Bestehen der Hüttenzeitung bewegen mich folgende Gedanken:

Erstens denke ich, daß der Hüttenzeitung anfangs vielleicht mit Mißtrauen begegnet wurde, daß sie jetzt aber mit umso größerer Freude von sämtlichen Belegschaftsmitgliedern gelesen wird.

Zweitens stelle ich im Laufe der Zeit fest, daß diese Zeitung manches gutes schriftstellerische und zeichnerische „Talent“ unter den Werksangehörigen zu Tage gebracht hat.

Und drittens, glaube ich, daß keiner der Belegschaft „seine“ Hüttenzeitung fürder missen möchte.

Ein herzliches „Glück auf!“ für weiteres Gedeihen!

Auch Herr Ingenieur Rirsch, früher Union, Brehwerk, dessen „Welt, Mensch, Schicksal“ s. Zt. viel Anklang fand und Aufsehen erregte, hat uns in Bochum nicht vergessen.

Es ist ein grundsätzliches Wesen des Denkens, daß es zu Krisen führt, aufbauend, wenn es vom Optimismus befeuert wird und hemmend, wenn der Pessimismus die Flügel lähmt; dies tritt bei uns Deutschen am stärksten zu Tage, weil uns das kritische Denken im Blute liegt. Und so wird uns unsere Zeit am besten verständlich, wenn man bedenkt, daß man heute selbst an den Denkgesetzen rüttelt, die jahrtausendlang die Grundlagen unserer wissenschaftlichen Erkenntnis bildeten, und der Zweifel an der formalen Logik nagt. Deshalb die vielen nutzlosen, die vielen unterlegenen und vom Leben besiegt Menschen. Überall quält unterbewußt die Frage: haben wir noch Sinn, haben wir noch Existenz? Es fehlt der Mut und die Tapferkeit. Tapferkeit aber ist der Schwimmgürtel in den Sturmfluten des Lebens, sie allein führt den Menschen über die Grenzen seines Ichs hinaus zurück zur Kraft der Natürlichkeit. Hier kann nur das Wort helfen, denn es steht zwischen dem Ich und dem Sein, zwischen Sein und Nichtsein, zwischen Sinn und Sinnlosigkeit. Es ist fähig, eine Brücke zu bauen, die zur Erkenntnis einer neuen Zeit führt.

Voraussetzung muß sein, daß es auf realem Boden aufgebaut und die Lebensverdüsternissen Mangel verschafft; dann basiert es auf dem Boden des wirkenden Seins.

Viel ist in Wort und Schrift für die Jugend geschehen, wie weit richtig, muß die Zukunft beweisen; was aber fehlt, ist ein schriftlicher Ausbau für die älteren Leute. Die Anregungen müssen aus diesen Kreisen selbst kommen. Ein Fragekasten, evtl. auch ohne Namensnennung, würde helfend wirken, damit ein lebendiger Gedankenaustausch beginnen und genährt werden kann.

Besonders eingehend würdigt Herr Lardh, Union, Brehwerk, statt, die Bedeutung unserer „Hüttenzeitung“:

Fünf Jahre sind noch kein Menschenalter. Aber wenn das Menschenkind bereits mit vier Jahren seine grundsätzlichen und bestimmenden Erziehung hinter sich haben soll, so darf man von einer Zeitung, die von dem Geistesprodukte reifer Menschen gespeist wird, füglich erwarten, daß sie mit fünf Jahren die Kinderschuhe mit den Wanderschuhen des rüstig nach einem bestimmten Ziele ausbreitenden Mannes vertauscht hat. Mit diesem bestimmten Ziele ist natürlich nicht die „bestimmte Tendenz“ gemeint, die so mancher Leser unserer Hüttenzeitung zwischen den

Zellen wittert, ja direkt voraussetzt: die Beeinflussung der großen Werkgemeinschaft im Sinne des kapitalistischen Weltbildes. Daß diese Tendenz nicht verfolgt wird, geht schon daraus hervor, daß die Hüttenzeitung in die

Werkgemeinschaft Eingang gefunden hat und gelesen wird. Im anderen Falle würde sie bei der heutigen selbstherrlichen Einstellung des Einzelmenschen glatt abgelehnt werden. Damit ist ganz unzweideutig bewiesen, daß unsere Hüttenzeitung, aus dem Geiste unserer engeren Kulturgemeinschaft geboren, zum Gemeingut geworden ist und als solches wirkt und der Gemeinschaft dient.

Auf dem von ihr eingeschlagenen Wege weiterführend, wird sie das hohe Ziel erreichen können, Führungseinfluß zu gewinnen bei der Ausdeutung der Beziehung des Einzelnen zur Gemeinschaft, also mitzubelfen, eine Kulturgemeinschaft heranzubilden, deren Einzelglieder sich als brauchbare Mitglieder und Mitarbeiter dieser Gemeinschaft fühlen. Es muß — nicht nur durch unsere oder irgendeine andere Zeitung — als allgemein erstrebenswertes Ziel erreicht werden, daß der Einzelmensch von der Notwendigkeit seiner Arbeit, seines Standes überzeugt ist, daß jeder andere Stand von ihm geachtet und als notwendig erkannt wird, und daß er zu der Erkenntnis gelangt, „daß nicht der Stand, sondern die würdige Behauptung desselben das Individuum ehrt“ (Fichte). Es kommt nicht darauf an, was einer tut, sondern darauf, wie er seine Aufgabe erfüllt. Es gibt keine Werkarbeit (die Arbeit als das Werk des Einzelmenschen verstanden), die dem Dämmeren vorbehalten ist, denn jedes Werk und jeder Beruf braucht, auf die Kulturgemeinschaft bezogen „Intelligenzen“ und Menschen, die eines guten Geistes und Willens sind. Das grundsätzliche Vorurteil, daß Begabung und bessere Begabung nur die Begabung für die Berufe des „Auserwählten und Höheren“ sei, muß von der Einsicht verdrängt werden, daß unsere Naturanlage uns ganz von selbst Grenzen steckt, und daß man im Rahmen seiner Leistungskraft und Fähigkeit das eigene Interesse und das

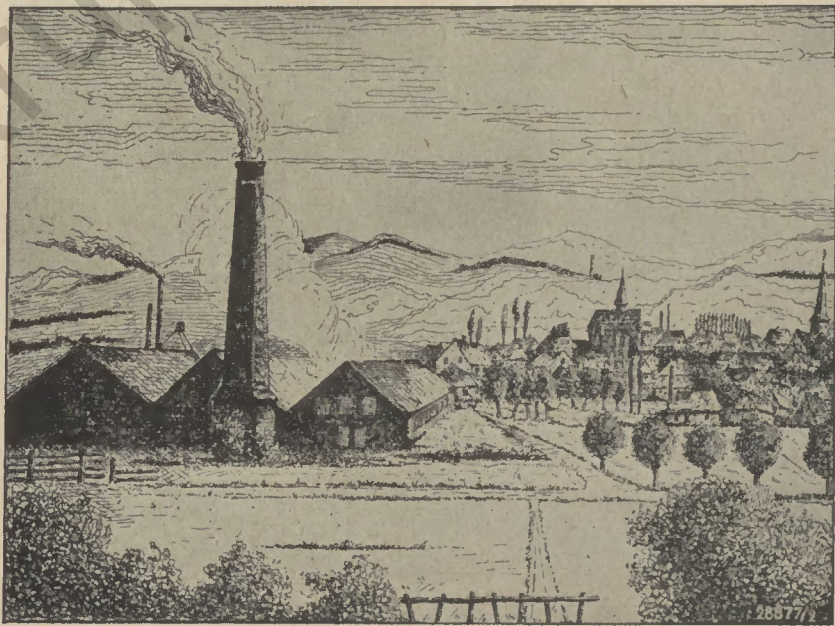
der Gesamtheit voll auf befriedigen kann. Bei solcher Einstellung bleibt es nicht aus, daß der Einzelne auch ein tieferes Interesse an dem Werke des Anderen nimmt und schließlich irgendwie und irgendwo teilnehmen möchte an der Menschheit höchsten Werken. Auf diese Brücke muß jeder gelangen, wenn er das Bewußtsein besitzt: was ich erlerne und erarbeite, ist notwendig im sozialen Ganzen, was ich für die Gemeinschaft leiste, ist auch für mich und innerlich am befriedigendsten für mich selbst.

Allen die Gelegenheit zu geben, die Werke Anderer ihrer Gemeinschaft in ihren Feierstunden kennen und je nach Aufnahme-Willen und -Fähigkeit lieben und genießen zu lernen, dürfte die höchste und idealste Aufgabe unserer Hüttenzeitung sein. Schon am Tage ihres zweijährigen Bestehens wurde von berufener Seite betont: „Die Hüttenzeitung hat nur das eine große Ziel verfolgt, die Verbundenheit zwischen Belegschaft und dem Werk zu fördern.“ Daß dieses große Ziel auch während der nächsten drei Jahre nicht aus den Augen verloren wurde, bezeugt die Zeitung selbst am besten. Aus kleinen Anfängen heraus und mit Hilfe der zuerst noch unvermeidlichen Anleihen auf allen Gebieten des Wissens und der Unterhaltung hat sich die Zeitung im Eiltempo zu einem Blatte entwikkelt, das recht bald fast aus-

schließlich aus eigenen Kräften zehren konnte und heute nach fünf Jahren darf man wohl behaupten, daß sie, auf die Mitarbeit aus der engeren Gemeinschaft gestützt, nicht nur ohne Anleihe auskommen kann, sondern, was ja ausschlaggebend ist, daß ihr zum Teil so hochwertige Abhandlungen aus dem Stamme der durch sie angeregten



Morgengrauen
(Holzschnitt von Karl Strohmeyer, Dortmunder Union, Zentralwerbestelle)



Die Hermannshütte, Stammwerk des Hoerder Vereins, im Jahre 1842
(Federzeichnung von Hugo Liebegut, Hoerder Verein, Blechwalzwerk)

und weiterentwickelten Mitarbeiter zuschießen, daß sie im idealsten Sinne unserer Werkgemeinschaft als bildendes und unterhaltendes Blatt dienen kann. Alles, was der Einzelmensch in der Gemeinschaft sieht, hört, liest, tut — formt ihn auf die eine oder andere Art. Zu diesem in jedem Einzelwesen sich vollziehenden Prozeß Bausteine zu liefern durch Darbietung geeigneter Werke anderer, auf ihrem eigensten Gebiete weiterentwickelten Werktätigen derselben Kulturgemeinschaft, soll das große Ziel der Hüttenzeitung sein. Es mag der Schriftleitung unter der Ungunst der Verhältnisse oft recht schwer geworden sein, die für unsere Werkgemeinschaft geeignetsten Beiträge zu gewinnen, Beiträge, die irgend eine Beziehung zur Gemeinschaft haben und die bei den Vernehmenden und Aufnehmenden die gewollte Resonanz zu finden versprechen, ohne die das Dargebotene einfach wertlos ist. Es mag ihr im Interesse der Verbundenheit auch oft recht schwer geworden sein, den einen oder anderen Beitrag nicht bringen zu können. Mit „Vieltem Manchem Etwas“ zu bringen, ist zwar ein billiges, aber noch lange kein gutes Rezept. Eine gute Schriftleitung wird da oft in argen Zwiespalt geraten. Daß sie den hohen, idealen Zweck, der Gesamtheit in verbindendem Sinne zu dienen, unbeirrt verfolgte, hat sie vor Flachheit bewahrt und sichert ihr den Dank aller derer, die Anregung, Belehrung und Unterhaltung im guten Sinne von ihr empfangen. Und das werden nicht Wenige sein.

Ernstste Mitarbeit an der Hüttenzeitung fördert den Gemeinschaftsgeist und zudem die Weiter- und Aufwärtsentwicklung des aufnehmenden Einzelmenschen. In diesem Geiste mitzuwirken und Brücke zu bilden zum Ausgleich entwicklungshemmender Gegensätze, ist eine Aufgabe, der sich möglichst Viele widmen sollten, schon allein aus dem Gefühl heraus, seinen Nebenmenschen und der Gemeinschaft damit im lautersten Sinne dienen zu können. — Am Anfang allen Geschehens stand der Bewegungsimpuls, die Tat, und so bleibe es auch heute:

Viel schwächen ist — Nichts,
Viel wollen ist — Wenig,
Wissen jedoch ist — Macht,
Aber Können ist — König.

Für den Hoerder Verein spricht zuerst Herr Pauber, M. S. A.:

Das fünfjährige Bestehen der ausschließlich für Werksangehörige erscheinenden Hüttenzeitung gibt Anlaß dazu, über ihre Bedeutung den Lesern gegenüber Stellung zu nehmen. Ich glaube sagen zu dürfen, daß eine wohl nicht unbeträchtliche Anzahl heute eifriger Leser den ersten Ausgaben der Hüttenzeitung nach ihrem Erscheinen 1925 in etwa skeptisch gegenüberstand. Eine Zeitung der Arbeitgeber für die schaffenden Hand- und Kopfarbeiter ihrer Werke? — Erfreulicher Weise kann darüber gesagt werden, daß außer den Schriftsätzen politischen sowie volkswirtschaftlichen Inhalts, alle Aufsätze, Nachrichten und Mitteilungen Arbeiten von Werksangehörigen sind, die auf diese Art zu ihren Kollegen sprechen. Ich erinnere nur, um nicht alle zu nennen, an Flechsig, einen der freudigsten Mitarbeiter der Zeitung. Ferner seien noch erwähnt Endrikat, Lardn, Walther und Dittberner. All diese, die beruflich mitten unter uns stehen, sind es, die durch die Hüttenzeitung in Wort und Bild, unsere eigenen Gedanken aufleben machend, zu uns sprechen! Nur durch Mitarbeit derer, für welche die Zeitung erscheint, — ein Organ, unterstützt von Schaffenden für alle Schaffenden, — ist es möglich, die Hüttenzeitung als das zu betrachten, was sie uns tatsächlich ist: Unsere Zeitung! — In diesem Sinne allen an der Ausgestaltung der Zeitung Beteiligten ein herzliches „Frisch auf!“

Sehr beachtenswert sind die Ausführungen in dem Glückwunsch des Herrn Pünz, Thomasstahlwerk Union:

Ich fange an zu lesen. Die erste Seite ist zum größten Teil mit politischen Zeitfragen ausgefüllt. Wie und in welcher Form? War bisher

immer in streng neutralem Sinne gehalten. Der größte Teil der Leser, welcher sich bisher nicht um Politik kümmerte, wurde auf diese ruhige und sachliche Art in dieselbe eingeführt. Die Zeitung selbst, welche im Anfange mit einem gewissen Mißtrauen betrachtet wurde, hat durch diese Art besonders in den Arbeiterkreisen sehr gute Aufnahme gefunden. Auch für den Vorwärtstrebenden bringt das Blatt sehr lehrreiche Abhandlungen, mit denen man sein Wissen bereichern kann. Ebenfalls die vielen Hinweise auf die Unfallgefahren. Vor allen Dingen weise ich auf die in Fetzdruck erscheinenden sinnreichen Sprüche hin. Diese Einrichtung hat sich sehr gut bewährt. Die Jubilar-Ehrungen durch die Zeitung haben ebenfalls viel Anklang gefunden. Nicht zu vergessen die Familien-Nachrichten, mancher hat schon durch eine überraschte Gratulation das Nachsehen gehabt (einen ausgeben müssen!). Die Schach- und Rätselde ist ja immer da, nur wünsche ich mir noch ein wenig mehr Witz und Humor. Hoffen wir, daß uns die Hüttenzeitung, die bei der jetzigen schweren Zeit für manchen Minderbemittelten der einzige Lesestoff ist, noch lange Zeit erhalten bleibe.

In humorvoller Weise beglückwünscht uns Herr Meher, Leiter der Hüttenfeuerwehr und Werkspolizei des Hoerder Vereins:

Ein kleines Jubiläum — fünf Jahre Hüttenzeitung! — begehen wir heuer: Sie als Schriftleitung der gebende, und wir als Leser der nehmende Teil! (Wenn Geben immer seliger denn Nehmen, (?) dann gratulieren wir zum besseren Teil!). Wir glauben nicht fehl zu gehen in der Annahme: Eine Rundfrage über bisherige Ausgestaltung der Zeitung würde für die Schriftleitung ein „Vertrauens-Plus“ ergeben. In diesen Zeilen liegt, wie ein roter Faden und ohne Kompliment, wohl ein Gesamturteil über die Hüttenzeitung. Und wenn zum Schluß einem Wunsch diskret Gehör geschenkt werden kann, dann möge es der sein: Geben Sie nach Möglichkeit jeder Nummer als Schlusheft eine heitere Note. „Seiterkeit ist der Himmel, unter dem alles gedeiht, Gift ausgenommen!“ Im übrigen möge die Hüttenzeitung weiterhin das bleiben, das sie mittlerweile geworden ist, eine liebe alte Bekannte.

Herr Heinz Paderberg, ein fleißiger Mitarb. vom Hoerd. Ver., schreibt: Die Hüttenzeitung Dortmunder Union/Hoerder Verein ist die Werkszeitung par excellence, die Zeitung, die dem schaffenden Volke, der werktätigen Bevölkerung durch leicht verständliche Artikel, deren Eindringlichkeit noch durch gewählte Illustration gesteigert wird, das Reich des allgemein notwendigen Wissens erschließt und zugleich ein Born wahrer Unterhaltung wird, die ihm aber auch, das sei besonders betont, Kunde über die von den V. St. ausgeführten technischen Dinge gibt, zu deren Gelingen jeder Werksangehörige beigetragen hat durch gewissenhafte Erfüllung der ihm aufgetragenen Arbeit. Die Ehre des Werkes soll aber auch seine Ehre sein! Im übrigen dürfte wohl eine gesteigerte Illustration des Textes dem Wunsche des werktätigen Lesers nur entsprechen.

Der Hütten-Zeitung zum Schluß ein aufrichtiges Ad multos annos!

„... Die „Hüttenzeitung“ ist kein General-Anzeiger..., um morgen das zu widerrufen, was sie heute geschrieben hat“, schreibt mit Recht Herr Rafalsky, Union, Zurihterei, Walzwerk I.



Hochaltar in der Kirche zu Körbecke
(Aufnahme von W. Haller, V. D. A. V., Hoerder Verein, Bauabteilung)



Stilleben
(Aufnahme von W. Dechmann, Dortmunder Union, Postabfertigung)

Zum fünfjährigen Bestehen der Hüttenzeitung gratuliere ich aufs Beste und wünsche ihr, daß sie auch fernerhin ihren Hauptzweck, den ich darin sehe, dem Wirtschaftsfrieden zu dienen und zur Belehrung und Unterhaltung der Belegschaftsmitglieder beizutragen, in demselben Maße erfüllen möge wie bisher. Daß die Hüttenzeitung musterträglich ausgestattet ist, gereicht ihr zur besonderen Ehre. Sie macht uns ja in weitestgehender

Weise mit den Erzeugnissen der Vereinigten Stahlwerke und ihrer Verwendung im In- und Ausland bekannt, wie den Hochbauten aus Union-Hochstahl, Brücken, Schleusen, Rals, Rohranlagen, Anker usw. Spiel, Sport und Unterhaltung kommen auch auf ihre Rechnung. Besondere Anerkennung verdient die Hüttenzeitung, daß sie sich aufstrebender Talente aus der Werksbelegschaft in besonderer Weise annimmt, indem sie ihnen ihre Zeilen zur Verfügung stellt und ihre schriftstellerischen Arbeiten fördert, wie wir dies bei G. Flehsig und H. Endrikat gesehen haben. Daß die Hüttenzeitung nicht von jedem Werksangehörigen mit dem gleichen Enthusiasmus aufgenommen wird, liegt in der Natur der Sache begründet. Sie ist eben kein Generalanzeiger, sondern eine Werkszeitung, eine Zeitung, welche ganz andere Aufgaben zu erfüllen hat als auf Sensationen auszugehen, nur um morgen das zu widerrufen, was sie heute geschrieben hat. Was sie sagt, muß wahr, klar und bestimmt sein, und aus diesem Grunde wird die Hüttenzeitung von manchem Belegschaftsmitgliede nicht gerne gelesen. Das soll sie aber nicht anfechten, ihr einmal gestecktes Ziel weiter zu verfolgen nur auch förderlich zur Belehrung und Aufklärung der Werksbelegschaft beizutragen.

Einen besonderen Jubiläumswunsch der Belegschaft möchte ich noch hinzufügen. Die Hüttenzeitung möge recht bald in die angenehme Lage versetzt sein, von einer besseren Konjunktur, gesteigertem Absatz, Belegschaftsvermehrung, Aufbau der Löhne oder fühlbarer Senkung des Lebenshaltungsindex zu berichten, damit das Damoklesschwert der Entlassungen und Forderungen über unserem Haupte verschwinde! Glück auf!

Und zum Schluß schreibt Herr Rüdiger, Union, Vehrwerkstatt, der verdienstvolle Leiter unseres Lehrlings-Orchesters:

Unsere Hüttenzeitung wird immer mehr zu dem Blatt, das sie uns Werksangehörigen sein soll. Ein Blatt, das uns über alle Vorgänge im Werk, über alle Betriebsbelange, unterrichtet, die uns ja auch am meisten interessieren. Die Hüttenzeitung bringt für jeden etwas. Sie versteht es, unsere Kenntnisse nach allen Richtungen hin zu erweitern.

In der ersten Zeit lachte man über das Blättchen, oder man meinte es mit einem Achselzucken abtun zu können. Das ist anders geworden. Oft, — oft wird nach der Hüttenzeitung gefragt und nach ihr verlangt. Man vermisst sie. Sie wird immer unentbehrlicher. Wir mußten sie sogar binden lassen, um zu vermeiden, daß uns der eine oder der andere Artikel verloren geht. Auch von außerhalb des Werkes Stehenden wird sie viel angefordert. Ja, die P.W. sieht sich gern gedruckt und läßt Alles und Jedes photographieren, wird man mir entgegen. — Nein — uns interessieren auch alle andern guten Artikel, Berichte, Aufsätze und dergleichen, ganz gleich von wo und von wem sie kommen.

Unsere Hüttenzeitung könnte noch mehr bringen, wenn alle Werksangehörigen mehr als bisher aus ihrer Reserve herausgingen und ihre Ansichten und Meinungen zu Worte kommen ließen. Mein Wunsch geht dahin, daß es der Schriftleitung gelingen möge, alle noch Abseitsstehenden, vor allem die Besserwisser und Mörgler nicht zu vergessen, zur Mitarbeit zu veranlassen. Der Stamm der Mitarbeiter muß noch viel größer werden, damit alle werksfremden Artikel wegleiben können. (Zu wünschen bliebe noch, daß der offizielle Teil am Anfang der Zeitung gebracht würde und daß alle Artikel, möglichst nicht zerrissen werden.) (S. u. a. letzte Nummer: Artikel von Bonk.) Glück auf zu froher Mitarbeit.

Zum fünfjährigen Bestehen unserer „Hüttenzeitung“

Als Festesgruß wir bringen ein froh „Glückauf“ heut dar.
Du liebe „Hüttenzeitung“ bestehst nun schon fünf Jahr.
Stedtest du, wie man sagt so, auch in den Kinderjuch'n;
du hast in der Entfaltung nicht Rast gekannt, noch Ruh'n.
Anfangs vielleicht beargwohnt, doch bald, vielliebet Gast,
— Interesse und Wohlwollen uns abgenötigt hast,
Daß wir uns sehr erfreuen, wenn dein Erscheinen naht;
du bringest der Belegschaft: Belehrung, Weisung, Rat,
Humor und Unterhaltung. Bei aller Sachlichkeit zielstrebend stets; trotz Gärungs- und Schicksalschwanger Zeit.
Hast Liebe zum Beruf, Werk, Heimatland gepflegt.
Und des Gemeinschaftsgeistes Ziel gehegt.
Lehrsthaft in Technik, in der Industrie.

Als „Hüttenzeitung“ zu Wertmenschen

kamst du in
Prosa, Bild
und Poesie.

In schönem.

schmudem
äußeren
Gewand; —

ganz kostenlos

kamst du in unsere Hand. —

Fünf Jahre treuen Wirkens nun,
betreut Geist, Körper und Gemüt dein Tun.

Ein Dankwort der Belegschaft, zum frohen Festtag heut.
Ein herzliches „Glückauf“ noch, zu künftigem Geleit.

H. Baus, Hörder Verein

Die folgenden Erzählungen, Gedichte, sowie die in den gesamten Inhalt eingestreuten Zeichnungen und Aufnahmen sind alle anlässlich des fünfjährigen Bestehens der „Hüttenzeitung“ von unseren Mitarbeitern als Festgabe zugesandt worden

Fünf Jahre Hüttenzeitung

Zu dem fünften Wiegenfeste
Gratulieren wir auf's Beste
Und bedanken uns bei Dir
Ob der Treue für und für.

Früher kamst Du jede Woche
Her zu meiner Arbeitsstatt.
Jetzt nur jede zweite Woche,
Wer wohl dies geändert hat?

Oftmals brachtest Du uns Mahnung
Vor Gefahren, Unfall, Tod,
Fordertest auch oft Erbarmung
Für die allgemeine Not.

Mögest Du in vielen Jahren
Wachsen, blühen und gedeihen,
Uns erfreuen und bewahren —
Stets der Arbeit Vorbild sein.

Du hast uns gebracht viel Schönes
Dran sich Aug' und Herz erfreut,
Drum aus unserem Munde tön' es:
„Hoch!“ und „Vivat!“ gestern, heut.

Paula Volkmann, Dortmunder Union, Werksdruckerei.

Wochenende

Wochenende. Alle Arbeit neigt sich dem Ende.

Die Arbeitstage gehen zur Ruhe und der Sonntag steht vor der Tür.
Sacht klopft er an und wartet auf das Aufmachen.

Feierabend und Wochenende! Bei diesem Gedanken bekommen ermüdete Augen neuen Glanz und in allen Menschen werden eigenartige Gefühle geweckt, die Zeit und Raum vergessen machen.

Bald hebt es an aus metallinem Munde, das gewaltige Schwingen eherner Gloden durch Stadt und Land. Es singt und hallt in jubelnden Tönen, bis sie überall Gehör und Einlaß finden. Die Menschen verstehen diesen Klang, der Frieden bringen will. Nun mag die Arbeit ruhen und Not und Sorge für diesen Tag vergessen sein. Mit gewaltigen Tönen zieht der Sonntag ins Land und die Menschen schreiten freudiger und festlicher einher.

Wochenendläuten.

Eine Glocke nach der anderen fällt ein. Alle tragen sie frohe Botschaft über das lärmende Hasten der Großstadt oder in die Einsamkeit

des Dorfes. Das Schwingen und Klingen der Gloden schafft Wogen der Freude, verkündet Segen des Friedens und der Ruhe den Menschen überall.

Bald ist Sonntag! Mit Glodengeläut nimmt er still und unbemerkt seinen Anfang. Lichter glühen auf in Strahlen und Fenstern. Der Abend naht. Vergessen sei, was der Werktag brachte an Mühen und Sorgen, an Not und Leid.

Morgen, ja morgen ist der Tag des Herrn. Wir sollen wissen, daß das Leben nicht allein Kämpfen und Arbeiten ist, nicht nur werken im Schweiß des Angesichts, sondern daß wir auch noch in einer anderen Welt leben, die groß und hell vor uns liegt und wo nicht der graue Alltag uns mit seinen unerbittlichen Armen festhält.

Das Wochenende ist da! Der Sonntag will herein! —

Josef Nolte, Dortmunder Union, C. H. H.

De Mustring

Schulden Raal, de twintig Johr
at op Schulden Hoaf rümleip,
foll de Sake tämlit schwor,
as me em to'r Mustring reip.
Vader, Moder un de Paten
voh dat ok nich rächt in'n Sinn,
doch wat konn dat Hülen baten:
Jo, Suldoten, de möt sin!
Un met Zittern un mei Zagen,
of dat nochmol guat wet gohn,
fog me Raal dann of in Hagen
tüschen Mustringsjungen stohn. —
„Na, nun fix mal ausgezogen!“
reip so'n Feldwebel em an;
un gemetten un gewoagen
kam he vör den Stabsarzt dann.
„Grader Kerl, das muß ich sagen!
welchen Beruf hat er, mein Sohn?“
„Bauer!“ „Ja, das muß ich sagen,

ähnliches dacht ich mir schon.
Herze... o. B., — Lunge... o. B.,
na und sonst auch tabellos;
nur, wie ich jetzt gerade seh:
ein ganz klein wenig Senkfuß bloß!“
Raal woll düt gornich gefallen.
„Kehrt machen!“, röpt de Stabs-
[arzt dann,
un süht sid met Wohlgefallen
Schulden Raal van ächtern an.
„Büden!“, es dat nächst Rumando;
Raal däm schwellt de Galle an:
„Ja, das muß ich sagen, primo!
A. B. Infanterie der Mann!“
Dö röpt Raal dann blüsig wahn:
„Räl, bis Du so'n feigen Wicht?
Seggs mi dat van ächtern an
un noch nichmol in't Gesicht?“

Ing. Baerdt, Hoerder Verein, Wärmebüro.

Wanderfahrten der Lehrwerkstatt

Zur Sommerzeit macht die Lehrwerkstatt des Hoerder Vereins öfter längere oder kürzere Wanderungen. Das ist sehr zu begrüßen; denn eine Wanderfahrt ohne Alkohol und Nikotin in Gottes weite Welt hinaus stärkt den Körper und hält den Geist gesund. Sie ist eine gute Ausgestaltung der Freizeit und hält die Jugend von den zahllosen Halbheiten des heutigen Vergnügungslebens und den Scheinwerten der sensationellen Welt fern. Hier wird der Gemeinschaftsgeist, der doch oft im Leben ganz fortfällt, gepflegt. Und die Jugend fängt an, das Leben wieder selbst zu erleben.

Dies aber nicht allein. Die noch schönere Seite daran ist die Vermittlung des Erlebten von Mensch zu Mensch. Der Träger dieser Vermittlung ist unsere „Hüttenzeitung“. Nach jeder Wanderung erscheint in der Zeitung ein Bericht über die schöne Fahrt. Dieser Bericht ist künstlerisch mit den schönsten photographischen Aufnahmen ausgeschmückt. Den Aufhängen entspringt der Geist der Gemeinschaft. Mit ganzem Herzen erzählt der Verfasser uns seine Erlebnisse, und er erlebt sie alle noch einmal. All die schönen Stunden im Zelt, am flackernden Sonnenwendfeuer, im frischen, grünen Wald und auf steiler Bergeshöhe, alle erlebt er in der Erinnerung noch einmal. Und das Schöne an der Sache: Er läßt den anderen teilhaben an seiner Freude. Er bekommt nicht nur Verständnis für all das Schöne, das die Heimat uns noch zu sagen hat, sondern er weckt in den Herzen der Andern Liebe zur Natur und Heimat und letzten Endes auch für Volk und Vaterland. Wanderaufsätze sind für die Hüttenzeitung immer wertvoll, und ich kann nur wünschen, daß die fröhlichen Wanderburlesken sich immer mehr dieser Sache widmen; denn ich und mancher andere würden es schmerzlich vermissen, wenn diese Aufsätze gar nicht oder nur spärlich erschienen.

Emil Drees, Hoerder Verein, Lehrwerkstatt.

Fünf Jahre Hüttenzeitung

Die Hüttenzeitung ist ein Blatt,
Uns allen wohlbekannt.
Und wer es liest, hat Freude dran
Und gibt's von Hand zu Hand.

Erscheint das Blatt dann auf dem
Werk.

Und kommt zur Bücherei,
Dann hört man gar kein einzig Wort,
Es ruht die Schreiberei.

Darin steht so manches Allerlei
Doch Interessantes nur.
Nette Geschichten, Politik,
Von Kauf und viel Humor.

Es soll stets unser Streben sein,
Durch fleißige Mitarbeit
Der Hüttenzeitung treu zu sein,
Zu fördern sie allzeit.

Symphonie der Arbeit

Von H. Endrikat, Dortmunder Union, Maschinenbetrieb

Jahrein, jahraus ertönt in
dumpfem Grollen / Ein eisern
Lied — ein unaussprechlich' Lied.
/ Aus dem Gedröhn gigantischer
Maschinen, / Aus Eisenglut und
hohem Schlotenwald, / Steigt es
empor in tausend Melodien.

Mit wuchtigen Hämmern wird
das Werk gezimmert, / Das nach
ureigenster Vollendung zielt. /
In Stahl und Eisen Menschen-
wille glüht, / Des Lebens Gold
aus rußgeschwärztem Staube
schimmert.

Von lichtbeschwingter Kraft
getrieben, / Steigt froher Schaf-
fensdrang empor: / Der Zukunft
gold'ne Saaten blühen, / In buntem Schlackenwirbelschor / Spannt
sich der Feuerregenbogen / Wie Laubgerank um das Willkommenstor: / Es
läßt der Arbeitsreden brausender Gesang / Im Rhythmus der Maschinen —
Und Leben wird hier „Tat“!

Unser Werk — unser Wille

Von H. Endrikat, Dortmunder Union, Maschinenbetriebe

Im Rhythmus der züngelnden Glut / Steigt empor unser Lied in
tausendfachen Variationen — / Und ins Grollen der eisernen Flut / Mengt
sich der Maschinen schaffendes Dröhnen. / So wächst unser Werk, an dem wir
erstarben.

Drum sei willkommen, Hüttenblatt,
Gern nehmen wir dich auf,
Wir wünschen dir zum Jubelfest
Ein herzliches „Glück auf!“

Wilhelm Friedrich, Dort-
munder Union, H 3 b, Aktien-
verwaltung.

Froh kreist in unsern Adern das Blut, / Das zeugender Wille zu hei-
liger Lohe entfacht. / Wir fühlen des Eisens brodelnde Glut — / Und von
wirbelndem Staube umbrandet / Erstreiten wir kostbarstes Gut. / So wächst
unser Werk, an dem wir erstarben.

Zur Freiheit führt uns der Arbeit brausender Gesang, / Es klingen
die surrenden Räder, / Und durch granitenes Geäder / Fließt tonbeschwingter
Schaffensdrang. / Das ist unser Werk, an dem wir uns stählen.

Werk — Wille — Leben / Vereint zu gemeinsamer Tat, / Das ist
uns're Saat — / Und wir wachsen mit unserm Werk, an dem wir erstarben.



Die Bergmanns-Ruhe
(Aufnahme von August Goldschmidt, Hoerder
Verein, Steinfabrik)

Betrachtungen und Erinnerungen

Obwohl mir bekannt ist, daß meine Erzählungen manchem Leser unserer Hüttenzeitung nicht gefallen, weil sie von den „Preußen“ nichts mehr wissen wollen, so glaube ich doch, sie der Menge derjenigen nicht vorenthalten zu dürfen, die mich wiederholt und oft gebeten haben, meinen bisher gebrachten Beiträgen aus dem Weltkrieg noch weitere folgen zu lassen, und zwar auch solche aus der aktiven Dienstzeit. Um dann auch den anderen Lesern gerecht zu werden, will ich mich bemühen einen Ausgleich zu schaffen, und zwar derart, daß ich in späteren Berichten auch mal den Humor zu Wort kommen lassen will.

Welcher alte Soldat erinnert sich nicht gerne an seine Militärjahre? Er braucht deshalb nicht ein eingefleischter Militarist zu sein. Wer heute sagt, die zwei oder drei Jahre bei den Preußen, ich meine jetzt die Dienstjahre in Friedenszeiten, hätten ihm nichts genutzt, oder seien nutzlos verbracht oder erlebt gewesen, der spricht wider besseres Wissen die Unwahrheit, oder es hat zum größten Teil an ihm selbst gelegen, wenn er die Soldatenzeit heute aus seinem Leben gestrichen sehen möchte.

Es war doch vor dem Kriege tatsächlich so, daß derjenige junge Mann, der gesund, gerade gewachsen und Vaterlandsliebe in sich hatte, unbedingt Soldat gewesen sein mußte, wollte er im Leben überhaupt etwas gelten oder, wenn ich mich so ausdrücken darf, mitreden können. Hatte er seine Dienstjahre hinter sich, so stand ihm auf seinem weiteren Lebenswege nichts mehr hindernd entgegen. Er konnte sich erst dann eine richtige Lebenslage schaffen. Konnte auch dann erst daran denken, eine Familie zu gründen und seine Zukunft lebenswert zu gestalten. Geschadet haben die Militärjahre bestimmt keinem etwas, vielmehr weiß sich jeder, der den bunten Rock tragen durfte, an Fälle zu erinnern, aus denen ihm bekannt ist, daß mancher junge Mann erst beim Militär zu einem richtigen Menschen erzogen und gemacht worden ist. Das soll heißen, daß er, wenn er vorher noch nicht den nötigen Schliff

in sich hatte, er ihn dort erst beigebracht bekam. Dann konnte er sich auch später im Zivilleben zurechtfinden, während er vorher noch ziemlich unvollkommen war. Dieses war selbstverständlich nicht in jedem einzelnen Falle so. Aber wie oft es vorgekommen ist, daß aus einem Menschen, der meinetwegen aus einer Gegend unseres Vaterlandes zu Hause war, wo sich Füchse und Haken gute Nacht sagten, ein wirklich nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft herangebildet worden ist, werden diejenigen alten Soldaten bestätigen können, die an jene Zeit noch gerne und oft zurückdenken.

Gewiß soll nicht verkannt werden, daß oft genug der Dienst sehr anstrengend und die Strapazen groß waren, aber wie schnell waren die „schweren“ Stunden vergessen, besonders deshalb, weil diesen die „schönen“ Stunden in ihrer überwiegenden Mehrzahl folgten. Auf den Mannschaftsstuben, innerhalb der einzelnen Korporalschaften kam dann auch wohl täglich der echte deutsche Soldatenhumor zu seinem Recht. Gab es doch zu jener Zeit in jeder Kompagnie einen oder meh-

rere Kameraden, die, meistens aus jugendlichem Übermut, ein Schrecken für ihre Vorgesetzten waren, aber andererseits auch wieder ihren Kameraden zu manchem Spaß verhalfen.

Wenn nun der eine oder der andere innerhalb unserer Belegschaft das Bedürfnis in sich hat, seinen Mitmenschen von seinen Erlebnissen mitzugeben, so ist das bestimmt nicht so aufzufassen, als wolle er sich damit hervorheben oder sogar mit Erlebnissen prunken. Es kommt ganz darauf an, wie jemand erzählt, ob er bei der Wahrheit bleibt, oder ob er seine Phantasie sprechen läßt. Im ersteren Falle wird er, auch trotz der Fülle des auf dem Gebiete der Kriegserzählungen bereits gebotenen, immer noch dankbare Leser finden. Er darf sich vor allen Dingen von solchen Leuten, die an allem und jedem etwas zu nörgeln haben, nicht irritieren lassen. Dieser Art von Menschen kann



Die Uhr bei Reck
(Aufnahme von L. Heitkamp, Vereinigte Stahlwerke, Forschungsinstitut)

man bringen, was man will, sie müssen eben alles von der schlechtesten Seite bekräfteln, sonst sind sie nicht zufrieden. An sich selbst erst einmal den Anfang dazu zu machen, kommt ihnen natürlich gar nicht in den Sinn, obwohl das sehr oft bitter nötig wäre. Aber sie halten sich selbst für unfehlbar.

Denkt man in stiller Stunde am häuslichen Herd, im trauten Kreise seiner Lieben nicht oft genug an vergangene Zeiten? Und kommen die Gedanken an den Krieg, weil Erlebnisse aus diesen Jahren förmlich in die Herzen eines Mitkämpfers eingebrannt sind, nicht ganz von selbst? Ist es nicht manchmal so, als stände der Geist eines lieben und guten Kameraden, dessen Gebeine in fremder Erde ruhen, neben uns und flüsterte uns zu: „Weißt Du es noch? — Denkst Du noch daran, als uns damals bei Neuville der Tommy eine „Granate mit Verzögerung“ auf den Stollen setzte. Als dieser dann, trotz seiner Festigkeit, plötzlich mit schrecklichem Getöse zusammenfiel. Wie drei Kameraden, die in einer Ecke lagen und schliefen, zu Brei zerquetscht wurden. Wie wir Ueberlebenden vor Schrecken fast erstarrt, zuerst gar nicht wußten, was wir in dem stockfinsternen Loch anfangen sollten. Wie wir dann mit unseren Händen ein Loch zum Durchkriechen nach draußen gescharrt und gefracht haben. Erzähle aber auch, daß wir, als wir wieder einen Blick zum Himmel werfen konnten, dieses dankbar getan haben. Unserm Herrgott dankbar dafür, daß wir nicht mit zerquetscht worden waren!“

Oder der Geist eines anderen toten Kameraden aus jener schrecklichen Zeit flüsterte uns zu: „Erzähle doch einmal denjenigen, die heute nichts mehr davon wissen wollen, und jenen, die das eiserne Antlitz des Krieges in seiner schrecklichsten Gestalt überhaupt nicht gesehen haben, und heute glauben, das Recht zu haben, über unser Erleben mit einer wegwerfenden Handbewegung oder mit leeren Phrasen hinweggehen zu können, wie mir, Deinem Freund und Kameraden, der ich sonst immer einer der fröhlichsten gewesen war, bei Bitry von dem Sprengstück einer Mine ein Loch in den Rücken geschlagen wurde, so groß, daß Du Deine beiden Fäuste hättest hineinlegen können. Vergiß auch nicht zu sagen, daß Du, trotzdem die Hölle los war, nicht von meiner Seite gewichen und mich bis zu meinem letzten Atemzuge getröstet hast. Daß Du mir sogar schweben wolltest, daß ich nicht zu sterben brauchte, vielmehr immer wieder behauptet hast, ich würde bald in der Heimat sein. Wie Du, selbst von Schmutz starrend, mir den Todesweiß von meiner beschmutzten Stirn gewischt hast, und auf dem Bauche neben mir liegend, das Vaterunser mit mir gebetet hast, weil ich Dich darum bat, und weil ich fühlte, daß der Tod schon an meiner Seite stand. Und daß Du mir zuletzt meine müden Augen zugeklippt hast. Daß Du später meiner Frau und meinen Kindern von ihrem selig entschlafenen Vatten und Vater geschrieben, und sie getröstet hast!“ — Seht, meine lieben Leser und Leserinnen, das sind solche Gedanken und Erinnerungen, die schon mal in stiller Stunde zu mir kommen, und sich mir förmlich aufdrängen. Dann greife ich meistens zur Feder und schreibe — Erinnerungen! Viele kurze Sätze habe ich im Unterstand oder im Stollen, hart am Feinde, oder in kurzen Kampfpausen bei Kerzenschein oder dem Licht einer primitiven Karbidlampe, die wir aus einer Flasche oder einer Stielhandgranate anfertigten, meinem Notizbuche, als einem stillen Freunde, anvertraut. Viele Kameraden, die von stillem Heldentum und von todesberachender Tapferkeit erzählen könnten, deckt fremde Erde.

Ihnen zur Ehre will ich, wenn es mir vergönnt sein sollte, noch manchmal in unserer Hüttenzeitung erzählen, und dadurch helfen, dazu beizutragen, daß die „Kameradentreue“ auch über das Grab hinaus bestehen und erhalten bleibt!

Das haben unsere Gefallenen, die ihr junges Leben doch auch für uns dahingegeben haben, ganz sicherlich verdient! —

Waldemar Geher,
Dortm. Union, Kostenabteilung.

Das Buch und wir Kleine psychologische Studie über das Lesen

Der Mensch betrachtet es als eine Erholung, wenn er aus dem gewohnten Umkreis seiner Vorstellungen einmal hinaus kann und in einer anderen, ihm fremden Welt lebt, wenn auch nur für Augenblicke. Aus diesen Gründen geht er auf Reisen oder sucht die fremde Welt sich in der Illusion zu schaffen, indem er ins Theater, bzw. Lichtspielhaus geht. Die Kunst der Darstellung ist es, ihm eine andere Welt hier vorzutauschen, in die er ganz hineintaucht. Aber alles dieses kostet Geld. Eine viel leichtere Möglichkeit, aus dem gleichmäßigen Trott der alltäglichen Empfindungen hinauszukommen, bildet das Buch.

Schauen wir nur einmal einen Leser an, wie er gespannt Zeile um Zeile des Buches verschlingt und nichts aus seiner Umgebung ihn stören kann. Ganz erschreckt fährt er auf, wenn er plötzlich angerufen wird. Es dauert geraume Zeit, bis er sich von der sich selbst gebildeten Traumwelt losgerissen hat und in die nuchterne Wirklichkeit zurückgekehrt ist. Die ein-

zelnen Personen des Buches, die beschriebenen Orte und die Geschehnisse verknüpft er mit bekannten Vorstellungen und bildet sich eine Szenerie, die an Wirklichkeitsstreue nichts nachgibt. Jeder einzelne gedruckte Satz dient ihm nur dazu, dieses Gebäude zu ergänzen. Er merkt gar nicht mehr, daß er liest, sondern fühlt sich als unbeteiligter, wesensloser Zuschauer in der Handlung. Deshalb werden auch so häufig grobe Irrtümer, Druckfehler, direkt übersehen, die beim aufmerksamen Textlesen sofort ins Auge fallen. Das ist die eine Art des Lesens, die unterhaltende. Wenn es der Verfasser verstanden hat, wichtige kulturellgeschichtliche und wissenschaftliche Momente hineinzubringen und ihnen warmes Leben einzuhauchen, so bleibt davon zwar vieles im Gedächtnis haften und bildet dann eine wertvolle

Bereicherung unseres Wissens, aber im Ganzen hat dieses Lesen den Hauptzweck, sich einmal für einige Zeit aus der nuchternen Wirklichkeit des Lebens in einer ungewohnten, fremden Welt zu flüchten.

Die andere Art des Lesens ist das wissenschaftliche Lesen. Hierbei wird Satz um Satz verstandesgemäß durchforscht und die einzelnen Inhalte verglichen. Mit gedanklichen Erläuterungen versehen werden sie dann in unser Gedächtnis eingeprägt. Diese Art Lesen ist eine Arbeit und hat auch als solche dieselben Werte, wie sie jede andere Arbeit besitzt.

Also Lesen und Lesen ist noch längst nicht dasselbe, und wir tun Recht daran, wenn wir in Büchereien die schöne Literatur bzw. Unterhaltungsliteratur von der wissenschaftlichen und klassischen trennen.

H. Gößling,
Dortmunder Union, Lehrwerkstatt.

Zum Totenfest

Rauh streift Novemberwind die Trauerweiden,

Die an einsamen Gräbern steh'n;
Sie flüstern lei' vom Leben und vom Scheiden —

Und von der Ewigkeit — vom Wiederseh'n.

Sie schützten uns, die heimatliche Erde.
Auf Heldengräbern weiße Aakern blüh'n.

Gib allen, Herr, die nach des Lebens harter Not,

Den steilen Pfad geschritten still hinieden,

Befreit sind durch den Allerlöser Tod,
Deinen Erlösungslohn — den ew'gen Frieden.

Hans Lauber, Hoerder Verein, M. E. U.

Arbeit

Wo rauchende Schöte so himmelhoch ragen

Inmitten von Hütten und Hallen,
Wo züngelnde Flammen ihr Wahrzeichen schlagen,

Wo Blutströme niederwärts wallen,

Wo lodernnde Feuer zererschmelzen das Erz

Und schaffen den Stahl und das Eisen,

Dort ist der Arbeit pulrierendes Herz,

Dort erklingen der Arbeit Weisen!

Wo Kolben wild stampfen und Dampfhämmer dröhnen,

Wo Ambossklang hell tönt dazwischen,

Wo wucht'ge Maschinen laut ächzen und stöhnen,

Wo Dampfkessel blasen und zischen,

Wo Rädergesurr wie ein machtvoll' Lied

Die Hallen durchbraust in Aakorden,

Dort ist der Arbeit ureigen Gebiet,

Preis ist ihr zuteil dort geworden.

Fritz Schenschart,
Hoerder Verein, Hammerwerkst.

Stahlguß

Am nächtlichen Himmel ein heller Schein,

Ein wildes Feuer jahraus, jahrein.

Mag es auch toben in toller Wut,
Es wird gehalten in fester Glut.

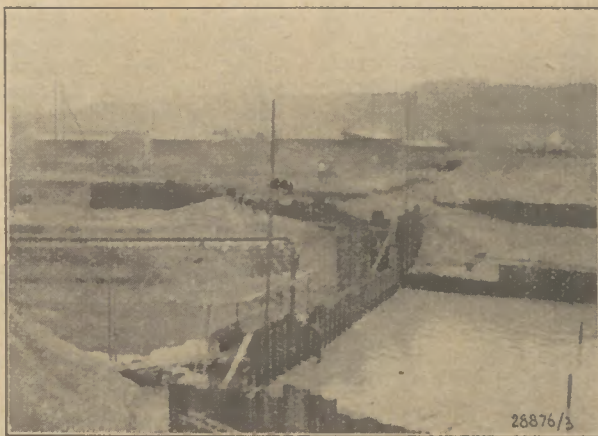
Es kocht die Masse, es brodelnd und zischt,

Jetzt neigt sich die Form, das Feuer erlischt.

Aus ihrem Innern, ergießt sich die Flut,

Die feurige Masse, ein kostbares Gut.

Franz Lünz, Thomastahlwerk, Dortmunder Union.



Vertwendung von Larsseneisen der Dortmunder Union
bei Wasserbauten an der Iller im Allgäu
(Aufnahme von Hans Baer, Dortm. Union, C 21)



Landschaft in Thüringen

(Aufnahme von Franz Bonnmann, Dortm. Union, Preshwerk-Werkstatt)

Ein Weihnachtswunsch

„Ach, Mutti, ich hab's, das wünsch' ich mir, / Ein Kanarienhähnchen,
ein goldgelbes Tier, / Das so munter hüpf't im Käfig umher / Und den
ganzen Tag singt — sonst möcht ich nichts mehr. / O bitte, sag' es dem
Christkindlein, / Ich will auch immer hübsch artig sein.“



Mutter's Liebling

(Aufnahme von W. Schmülling, B. St. Bergbau,
Gruppe Dortmund)

Der heil'ge
Abend naht heran.
Klein Hansel seufzt:
„Was fang ich nur
an? Bis sechs Uhr
ist es noch furchtbar
lang. Ich bin so
allein, mir wird
schon ganz bang!
Wird wohl mein
sehnlichster Wunsch
erfüllt, Die Seh-
sucht nach einem
Vöglein gestillt?“

Das Kind hält's
auf seinem Platz
nicht mehr aus,
Sehnlichst schaut
es zum Fenster hin-
aus. „Ob ich das
Christkindlein noch
nicht seh? Mag's
überhaupt kommen?
O weh! o weh!“
— Still, still. — Zur
Feier das Glücklein

erflingt; / Klein Hansel freudig ins Zimmer springt.

„O Vater, o Mutter, der Weihnachtsbaum! / Welch' herrliche Sachen,
ich sah es kaum. / Das Pferd und der Wagen, die Bleisoldaten, / Schaut
her, auch 'nen Schlitten für Rodelfahrten.“ / Dann sieht er sich nach dem
Vöglein um, / Doch es ist nirgends. „Ach, wie dumm.“

Da horch! Die Freude wird übergroß, / Das Vöglein in seinem
Versteck schlägt los! / Der Knabe vergißt alles um sich her, / Er sieht
nur das Hänschen und weiter nichts mehr. / Und jubelnd ruft er in
seinem Sinn: „Christkindchen, schau', wie glücklich ich bin!“

Erh. Petruschke, Hoerder Verein, Hauptlager.

Wandern im Winter

(mit einer Aufnahme des Verfassers)

Häufig höre ich sagen: „Aber man kann doch nicht im Winter wan-
dern“. Diese Meinung ist grundverkehrt, denn niemals ist die Luft so rein
wie gerade im Winter. Jede Jahreszeit hat freilich ihre besonderen Reize.
Ein richtiger Wanderer weiß das und macht sich ganz und gar unabhängig
von Jahreszeit und Witterung. Er geht eben, wenn es ihm gefällt und
nicht, wie der „Salonwanderer“ nur dann, wenn sich kein Wölkchen am
Himmel zeigt, das Barometer auf „Schön-Wetter“ steht und Müllers,
Meiers und Kunzes auch den Rucksack packen.

Herrlich ist es, gerade bei stürmischem Wetter zu wandern und
sich den Wind kräftig um Nase und Ohren wehen zu lassen. Und nun erst,
wenn der eigentliche Winter seinen Einzug hält und die Natur ihr Zauber-
kleid anlegt. Wenn dann Feld und Wald im tiefsten Schnee liegen,
hält es am Sonntag den naturliebenden Wanderer nicht zwischen seinen
vier Wänden. Die derben Schuhe werden hervorgeholt, ein warmes Wams
angezogen und „heidi“, geht es hinaus in Gottes frische „weiße“ Welt.
Ja, dann ist man ein ganz anderer Mensch. Man denkt nicht mehr an das
nach Alfen duftende Büro, auch nicht an Hochöfen und Schornsteine, dieser
Welt ist man entrückt. Und wenn nun auch noch alle Zweiglein und jeder
Grashalm im Rau-
reif glitzern, dann
fühlt man sich ganz
ins Märchenland
versetzt. Sehr wohl
hält dann die Na-
tur den Vergleich
mit dem Sommer
aus.

Ich kann jedem
raten, einmal solch
eine Wanderung zu
unternehmen, er
wird es nicht bereu-
en. Leider laufen
viele gleichsam mit
geschlossenen Augen
durch die Welt.

Sie kennen die Wunder der Natur nicht. Draußen nur wird Leib
und Seele gestärkt und für die arbeits- und entsagungsreiche Woche wider-
standsfähig gemacht, nicht aber in der rauchgeschwängerten Wirtshausstube.

Ob die Sonne warm mir scheint
Oder ob der Himmel weint,
Ich wandre, wenn es mir gefällt,
In Gottes schöne weite Welt.

Franz Berkenkämper, Dortm. Union, Rechnungsprüfstelle.



Schachcke und Schachsport

Aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens der Hüttenzeitung möchte ich
als Leiter der Schachcke etwas über sie und das Schachspiel sagen.

Die Schachcke ist schon früher in der Hüttenzeitung erschienen, ging
aber bald darauf wieder ein und wurde vor etwa dreiviertel Jahren wieder
aufgenommen.

Der Hauptzweck der Schachcke besteht darin, neue Schachfreunde
zu werben und vor allen Dingen den „Schachspielenden Lesern“ der Hütten-
zeitung eine geistige Abwechslung zu bieten. Das wurde auch bis jetzt an-
erkannt, sind wir doch auch eine von den ersten Hüttenzeitungen, die eine
Schachcke aufweisen können, worauf wir stolz sein können. Bekanntlich ist der
Schachsport ein Sport, der kein Geld einbringt, sondern welches fordert.
Aber hier sind die Leitungen führend, indem sie das Schachspiel unter-
stützen, sei es durch Aussetzung von Preisen oder durch Honorierung von
Beiträgen für die Schachcke usw. Sind doch sämtliche Tageszeitungen und
Zeitschriften dazu übergegangen, wöchentlich eine Schachcke erscheinen zu
lassen. — Der Schachspieler war bis vor kurzem noch das Stiefkind auf
dem Gebiete des Sportes. Während die Zeitungen oft seitenlange Berichte
über Fußball, Boxen, Radfahren, Ringen etc. brachten, gingen sie beim
Schachspiel gleich zur Tagesordnung über. Heute ist ein Umschwung ein-
getreten. Der Sportler, der sich früher nur für ein Spezialfach interessierte,
ist heute vielseitiger geworden; denn er weiß, daß die bloße Kraft auch
nicht immer ausreichte, um sich voll auf der Höhe zu halten. Er verbindet
das Angenehme mit dem Nützlichen; denn er weiß, daß das „Schachspielen“
für ihn eine geistige
Erholung ist und
seinen Körper nicht
angreift.

Wer heute noch
vom Schachspiel als
einem Stumpf-
spiel spricht, ist be-
stimmt einer, der
nicht mit der Zeit
mitgeht. Meistens
sind es solche Leu-
te, die nur sichtbare
Erfolge sehen wol-
len (etwa wie beim
Boxen) und die zum
Nachdenken und ge-
istigen Arbeiten nicht
die nötige Energie
ausbringen können.
Das Schachspiel ist
eines unserer ältes-
ten Spiele. Sämt-
liche großen Männer
und Führer huldig-
ten dem Schachsport.
Napoleon I. galt als
ein sehr guter Spie-
ler. Früher waren
auch die Zugregeln
anders; während die
heutigen jedem
Schachspieler bekannt
sind, werden sich die wenigsten noch der früheren Regeln entsinnen können.
Ich werde in einer der nächsten Schachcken darauf zurückkommen.

Das Schachspiel ist gegen früher bedeutend ausgebaut worden und
man kann sagen, daß es heute eines der besten und beliebtesten Spiele ist,
die es gibt. Deshalb wäre es zu wünschen, daß es noch tiefer in alle
Bevölkerungskreise hinein getragen wird und daß die Hüttenzeitung
auf diesem Gebiete Pionierarbeit leistet.

In diesem Sinne der Hüttenzeitung zu ihrem fünfjährigen Bestehen
ein kräftiges „Schach-Heil“.

Emil Orzech, Dortmunder Union, Wärmestelle.



Alte Häuser

(Holzschnitt von Georg Walther, Förder Verein,
Versuchsanstalt)

Haydn-Abend

des Lehrlings-Orchesters der Dortmunder Union

Für den 12. November hatte das Orchester der Lehrwerkstatt zu einem
Haydn-Abend im Hause der Jugend, Brüggmannstraße, eingeladen. Der
Effekt des Abends sei gleich an die Spitze gestellt: ein Haydn nach den
Haupttrichtungen gut vermittelndes Programm wurde von dem Orchester der
Jugendlichen unter Leitung seines beispiellos opferfreudigen Dirigenten,
Herrn Rüdiger, in einer vom allerbesten Willen befehlten Wiedergabe
so zu Gehör gebracht, daß wohl jeder Gast den Abend als ein erhebendes
Plus bezeichnen mußte. Wenn es in der Natur des Orchesters jugendlicher
weniger disziplinierter Musiker liegt, daß gewisse Feinheiten nicht so voll-
endet, wie vom Berufsmusiker erfüllt und wiedergegeben werden können,
so standen doch die Leistungen des Abends auf einer so beachtlichen
Höhe, daß man es wirklich bedauern muß, daß der schöne, stimmungsvolle
Saal des Jugendheims nicht bis auf den letzten Platz gefüllt war.

Wer etwa in dem Glauben, sich von einem aus Lehrlingen und ehe-
maligen Lehrlingen zusammengesetzten Orchester keinen besonderen musika-
lischen Genuß versprechen zu dürfen, dieser Veranstaltung fern geblieben war,
hätte an diesem Abend erleben müssen, daß der musikalische Genuß nicht
nur von der Delikatesse der Wiedergabe allein, sondern zu einem großen
Teil auch von dem ehrlichen Willen und der Befestigung eines
Orchesters abhängen kann. Und dieser jugendfrische, unter erprobter Führung
vor keiner Schwierigkeit zurückschreckende, impulsive Wille, lag fühlbar fast
über der jungen Musikerschar und strömte als prickelnde Erwartung durch
den ganzen Saal. Aus dieser nicht getäuschten Erwartung heraus darf als
Bilanz des Abends objektiv festgestellt werden, daß in anschaulicher Weise
ein vollkommener Begriff über Haydn's Art gegeben wurde, und daß die

Ferngebliebenen sich der Gelegenheit, einen Klassiker der Musik in leicht instruktiver, aber deshalb doch — oder gerade deshalb — genussreicher Form kennen zu lernen, zu ihrem eigenen Schaden begeben haben.

Den Auftakt zum Beginn der Darbietungen gaben einleitende Worte des Leiters der Lehrwerkstatt, Herr Dipl.-Ing. Daiber, der Zweck und Ziel der musikalischen Erziehung des jungen Menschen kurz umriss. Das dieses Ziel auf dem Wege der Belehrung zu erreichen versucht werde, sei nun einmal untrennbar von einer Institution, die sich Lehrwerkstatt und Werkschule nenne. Und das war gut so, nicht nur für die nicht aktiv im Orchester beschäftigten, zahlreich erschienenen Zuhörer, sondern, an diesem Abend auch für den nicht in dem vielgestaltigen Reich der Töne besonders orientierten Zuhörer. Nachdem Herr Rüdiger dann noch in treffender Weise über den Wert der veredelnd wirkenden klassischen Musik im Gegensatz zu der vernünftigen heutigen Jazzmusik und der musikalischen Jote gesprochen hatte, begann die Abwicklung der Vortragsfolge mit der Serenade



Aus der Werkschule

Lehrer: „Nu schnell, — was haben wir heute, Herr Lehrling?“

Lehrling: „Huuh — fünfjähriges — huuh — Bestehen der Güthen-Beitung.“

(Zeichnung von Karl Schiller, Dortmund, Zentralwerbestelle)

jungen Pianisten noch nicht restlos gelang, so soll diese Anmerkung den im übrigen gelungenen Vortrag der beiden schönen, lyrischen Sätze nicht schmälern. Die dann folgenden „Zwei Stücke für Hausmusik“: „Komm holder Venz“ aus dem Oratorium „Die vier Jahreszeiten“ und „Kotokotänzelein“ aus der Sinfonie Nr. 5 (letzte für Flöte, 2 Violinen und Laute) lösten helle Begeisterung im ganzen Saale aus. Der verdiente Beifall war so spontan und anhaltend, daß ein Teil des Kotokotänzeleins wiederholt werden mußte. Gefrönt aber wurde der Abend mit der Wiedergabe der sogenannten Militärsinfonie (der 11. Londoner Sinfonie), zu der Herr Rüdiger leicht verständliche Erläuterungen über den Aufbau und die Thematik einer Sinfonie mit entsprechender musikalischer Demonstration gab. Das war eine Meisterleistung von Orchester und Dirigent, allein schon, wenn man bedenkt, welche Energie zur Einübung eines so umfangreichen, vierstimmigen Wertes gehört. Selbstverständlich ging es ohne vereinzelt danebenhauen nicht ab. Die Einsätze und Schlusssadenzen waren hin und wieder nicht so sauber, wie der Musikliebhaber sie als selbstverständlich erwartet. Das darf natürlich gegenüber dem guten Gesamteindruck gar nicht ins Gewicht fallen, wird auch unter Würdigung der besonderen Verhältnisse, die im praktischen



Unsere Lichtreklame verläßt die Werkstätte (Aufnahme von W. Haller, V. D. A. B., Hoerder Verein, Bauabteilung)

Wir können uns den Ausführungen des Herrn Rüdiger in jeder Hinsicht anschließen. Die Bestrebungen der Lehrwerkstatt der Dortmund. Union und die anerkennenswerten Bemühungen des Herrn Rüdiger, den Geist guter Musik, wirklicher Musik, in unserer Jugend zu pflegen, verdienen höchste Anerkennung. Von diesem Gesichtspunkt aus war es uns eine wirklich große Freude, dem Lehr-

aus dem Streichquartett Op. 3 Nr. 5. Was Haydn aus einem einfachen Motiv durch allerlei Umgestaltungen zu machen im Stande war, konnte man an dieser Serenade staunend verfolgen. Von unbedeutenden Temposchwankungen abgesehen, brachten die jungen Musiker diese Serenade glatt und gut zu Gehör. Zum Beweise dafür, daß gute Hausmusik, deren Pflege heute leider nicht die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt wird, auch mit geringen Mitteln möglich sei, folgten zwei Menuette, ein Streichquartett und ein Violinquartett, deren Wiedergabe anschaulich gelang. Jeder, der weiß, daß solche Streichquartette in ausgeglichener Weise gespielt werden müssen, wenn sie gut klingen sollen, muß sich wundern, in wie guter Weise sich die einzelnen Spieler, allerdings mit der Hilfe des Dirigenten, der Tempo und Phrasierung angab, dieser Aufgabe erledigten.

Zwei Sätze aus Sonaten für Klavier, von Herrn Alex Steinhäusen flüssig zu Gehör gebracht, gaben einen guten Begriff von Haydn's Technik der Klavierkomposition, die bei scheinbarer Einfachheit eine feine Einfühlung und dynamische Abstufung verlangt. Wenn das dem Beruf, Jugend und teilweiser Anlernung durch den nimmermüden Leiter des Orchesters liegen, von dem ruhig urteilenden Zuhörer gar nicht als Wirkungsbeeinträchtigung bemängelt. Es soll lediglich für unsere jungen Musiker ein Ansporn sein, auf dem Wege zur Vollendung weiter zu schreiten, sich selbst und anderen zur Freude. Eines der edelsten Kulturgüter für uns Deutsche ist die Musik.

Die recht schwierige Sinfonie wurde unter Einfluß des ganzen Könnens gemeistert, und ein uneingeschränktes Lob für diese gute Leistung fand in einem aufrichtigen Beifall lauten Widerhall. Das Deutschlandlied, dessen Melodie ebenfalls von Haydn stammt, beschloß den schönen, gut gelungenen und daher genussreichen Abend.

R. Vardy, Dortmund, Union, Lehrwerkst.



Winter (Scherenschnitt von Harry Edler, Dortmund, Union, Grobwalzwerk)

lingkonzert zuzuhören, und die Wiedergabe der gewiß nicht leichten Militär-Sinfonie von Haydn bedeutete für die Zuhörer und Mitwirkenden, vor allem aber für Herrn Rüdiger, der sich der schwierigen Einübungsarbeit unterzogen hatte, eine Leistung. Bedauerlich bleibt, daß die Darbietungen keinen besseren Besuch gefunden haben, daß vor allem ein großer Teil der Beamten unseres Wertes fehlte, die man gern gesehen hätte. Möge unsere Besprechung dazu beitragen, das Interesse anzuregen. Der Lehrwerkstatt und den braven Spielern wünschen wir, daß sie sich weiter wie bisher der Pflege guter deutscher Musik widmen. Sie dienen damit sich und dem deutschen Volkstum. H-Literar. Büro.

Konzert des Männergesangsvereins der Dortmunder Union in der Kronenburg am 16. 11. 1930

Eine Besprechung dieses Konzertes, das sehr anregend verlief, und bei allen Zuhörern großen Anklang fand, müssen wir heute aus Platzmangel leider zurückstellen. Wir können aber schon bemerken, daß von unserm Männergesangsverein wieder sehr gute Leistungen geboten wurden.

Fünfzig Jahre bei der Union

Am 3. 12. 30 konnte Herr Neumann auf eine fünfzigjährige Tätigkeit in unseren Diensten zurückblicken. Am 3. 12. 80 trat er vierzehnjährig im alten Walzwerk II als Streckjunge ein und wurde 1882 Hebel, 1884 Fertigwalzer und 1885 I. Vorwalzer. Von 1887—1889 genügte er seiner aktiven Militärpflicht beim 16. Inf.-Regt. in Köln. Nach Beendigung seiner Militärzeit trat er wieder als I. Vorwalzer im Walzwerk II ein. Im April 1892 wurde er Walzmeister. Als im Jahre 1910 das alte Walzwerk II umgebaut wurde, war er während dieser Zeit im Walzw. I als Walzmeister beschäftigt. Nach Wiederinbetriebnahme des Walzwerks II nahm er dort die Arbeit als Vorwalzer wieder auf, welche Tätigkeit er auch heute noch verrichtet.

Herr Neumann, der ein halbes Jahrhundert fast ausschließlich im Walzwerk II uns treue Dienste geleistet hat, ist noch körperlich und geistig frisch, und er hofft noch einige Jahre seiner Arbeit nachgehen zu können. Wir sprechen ihm zu seinem Jubiläum unsere herzlichsten Glückwünsche aus.

Ver spätetes Jubiläum eines Richtmeisters



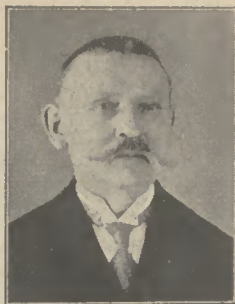
Herr St. Dura feierte am 20. 8. 1930 sein fünfundsiebenzigjähriges Jubiläum als Richtmeister bei der Dortmunder Union. Die Feier auf dem Werk, bei der derselbe durch seine Vorgesetzten und Kollegen geehrt wurde, konnte erst am 22. 10. 30 begangen werden, da Herr Dura am Jubiläumstage noch in Persien war, wo er für die Dortmunder Union Brücken montiert hat. — Einen großen Teil seiner Tätigkeit bei der Union war Herr Dura im Auslande, so in Südwest- und Westafrika, in der Türkei, und während des Krieges beim Kriegsbrückenbau in Frankreich. Wir wünschen dem Jubilär noch weitere Jahre rüstigen Schaffens im Dienste der Vereinigten Stahlwerke.

Fünfundsiebenzig Jahre bei der Dortmunder Union

Herr Hermann Fischer, Walzwerk I, feierte sein fünfundsiebenzigjähriges Jubiläum. Er trat am 14. November 1905 als Hilfsarbeiter in unserer Abteilung Schienenzurichterei Walzwerk I ein. Nach einigen Jahren wurde er Schienenrichtergehilfe. Diesen Posten hat Fischer auch heute noch inne. — Wir gratulieren ihm herzlich!

Herr Gustav Köppen, geboren 21. 2. 1867 in Sujo-Brandenburg, trat am 30. 11. 1905 als Maschinist in unserer Abteilung Kraftwerke ein. Diese Tätigkeit hat er mit vorbildlicher Pflichttreue bis zum Jahre 1919 ausgeübt. 1919—1925 war R. dann in der Werkzeugausgabe tätig und wurde dann am 20. 4. 28 zur Invalidenwerkstatt überwiesen. Hier ist er als Hilfsarbeiter und stellvertretender Kesselwärter trotz seines Alters noch eine brauchbare Kraft.

Wir gratulieren R. herzlich zu seinem fünfundsiebenzigjährigen Dienstjubiläum und wünschen ihm von Herzen noch lange Jahre in bester Gesundheit.



Herr Otto Müller, Bräudenbau, Borarbeiter unserer Kanal-Reinigungs-Kolonne, beging am 11. November sein fünfundsiebenzigjähriges Dienstjubiläum. Wir gratulieren ihm herzlich und wünschen, daß er noch viele Jahre seinen Dienst in voller Rüstigkeit versehen möge.



Herr Hermann Bodschall, geboren am 11. 3. 1881 in Melisaf, Ars. Braunsberg, ist am 5. 12. 30 fünfundsiebenzig Jahre bei der Dortmunder Union beschäftigt. Er trat im Jahre 1905 als Wassermotor bei der Abteilung Hochofen ein. Seit dem Jahre 1918 ist er bei der gleichen Abteilung als 1. Gichtmaschinist tätig.

Dem Jubilare herzliche Glückwünsche!



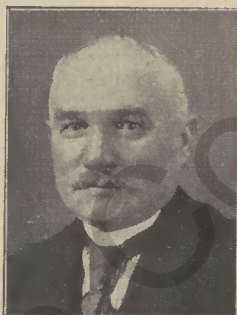
Herr R. Strad, Breßwerk, den wir nebenstehend im Bilde bringen, feierte am 16. 11. 30 sein fünfundsiebenzigjähriges Dienstjubiläum auf unserm Werk. Auch unsere besten Glückwünsche.

Vierzig Jahre beim Hoerder Verein

Der Hilfsmeister Hermann Fieseler konnte am 17. November 1930 auf eine vierzigjährige ununterbrochene Tätigkeit beim Hoerder Verein zurückblicken.

Herr Fieseler, geboren am 24. 10. 1876 in Waldd, Kreis Rülte, trat am 17. 11. 1890 in unserer Elektrotechnischen Abteilung ein und ist noch heute dort beschäftigt.

Wir rufen dem Jubilare an dieser Stelle ein kräftiges Glück auf zu.



Wir wollen schon jetzt an Weihnachten denken
Wir wollen zu Weihnachten Bücher schenken
Selbstverständlich: Flehsig-Bücher!

MÜHLEN UND MENSCHEN

Ein Roman aus dem Grenzland
Mit 18 Original-Linolschnitten
von H. Waltenberg, Elberfeld
Stark kartoniert mit dreifarbigem Schutzumschlag RM. 3.—. Ganzleinen-Geschenkausgabe auf schwerem Altpapierdruck RM. 6.—

Trotz der ausgesprochenen Eigenart der Dichtung, die sich in keinen literarischen „Stil“ einordnen läßt, ist das Buch von der Pressekritik einhellig zustimmend beurteilt, ja zum Teil begeistert aufgenommen worden.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie gegen Voreinsendung des Betrages (zuzügl. 30 Pf. Porto) auf Postscheckkonto Essen 18070 (Nachnahme Sondergebühr) von

Hütte und Schacht
Düsseldorf, Schließfach 10043

MIT GOTT — GEGEN GOTT

Trilogie des Weltkrieges

Kart. mit mehrfarbigem Schutzumschlag RM. 2,85. Ganzleinen RM. 3,50

Dieses Buch ist mehr als ein Kriegerroman herkömmlicher Art. Ein Buch, in dem der aktive Soldat selbst vom Soldatenschicksal spricht in einer Schlichtheit und Wahrhaftigkeit, die den Leser bis in die Tiefe der Seele erschüttert.

Familiennachrichten des Hoerder Vereins

Geburten

Ein Sohn: 15. 11. 1930: Gerhard — Willi Suhr, Elektr. Kraftwerke; 16. 11. 1930: Wilhelm — Otto Strauß, Koferei; 21. 11. 1930: Manfred — Wilhelm Rose, Walzwerksbüro; 23. 11. 1930: Gerhard — Alfred Wiebcke, Feuerwehr; 24. 11. 1930: Karl-Heinz — Karl Kalweit, Steinfabrik.

Eine Tochter: 11. 11. 1930: Irmgard — Georg Henkel, Martinwerk; 12. 11. 1930: Lieselotte — Johann Schäfers, Koferei; 14. 11. 1930: Else — Heinrich Elias, Räderfabrik; 14. 11. 1930: Hildegard — Josef Cegielski, Martinwerk; 25. 11. 1930: Irmgard — Karl Sowa, Koferei; 24. 11. 1930: Gijela — Hermann Rowalewski, Blechwalzwerk.

Familiennachrichten der Dortmunder Union

Geburten

Ein Sohn: 8. 11. 30: Heinrich Kollerer, Werksaufsicht; 16. 11. 30: Josef Risse, Walzwerk I; 25. 11. 30: Hermann Edhardt, Thomaswerk.

Eine Tochter: 5. 11. 30: Wilhelm Gottschall, Wagenbau; 9. 11. 30: Valentin Pfeifer, Laboratorium; 12. 11. 30: Franz Piotrowski, Hochofen; 14. 11. 30: Heinrich Rübsam, Martinwerk; 22. 11. 30: Wilhelm Röttger, Thomaswerk.

Geschäftliche Mitteilung

Jubiläum. Das Uhrenhaus Holland (vormals Orthmann), Westenhellweg 100, konnte dieser Tage auf ein achtzigjähriges Bestehen zurückblicken.

Särge

Schnellste Erledigung von Erd- und Feuerbestattungen
Überführungen nach und von allen Orten

Beerdigungsanstalt Heimkehr u. Friede

Inh.: Carl Latagahn,
DORTMUND-HOERDE,
Hochofenstraße 12 Ruf 41706

Eine Standuhr zu Weihnachten

Schon lange ist sie Ihr Wunsch, denn eine Standuhr macht Ihr Heim erst recht traulich, Westminster- oder Gongschlag nach Wahl, voller Klang, haargenauer Gang. Ein solches Schmuckstück bekommen Sie von Mk. 59.— an direkt aus dem Schwarzwald. Mehrjährige Garantie.

Verlangen Sie sofort Gratiskatalog.
Julius Morstadt,
Villingen 113, (Schwarzwald)

Wassermotor - Waschmaschinen

1a Eichen-Bottich mit verzinktem Beschlag und erstklassigem Motor
85 Liter RM 75.—
100 Liter RM 79.—

„Germania“-Wassermotor RM 35.—
5 Jahre Garantie Anbringen gratis
Reparaturen werden sachgemäß ausgeführt

Wassermotorenfabrik T.H. SCHULTE
Borsigstraße 65

J. ORLET

Damen- und Herren-Salon
Rheinischestraße 194.

Schenkt
WEIHNACHTS Korb Möbel
Niedr. Preise. Direkt
ab Fabrik. frk. Lieferung.
12 Monatsraten.
Katalog Nr. 655 gratis.
Lieferung: Oberlennestadt
Fabrik Böhm Lichtenfels-Land

Herde — Küchen
Schlaf- und Speisezimmer
Polster- und Einzelmöbel
Federbetten und Matratzen
liefert billigst
(auf Wunsch Zahlungsleicht.)

W.Reinking sen.

Hörde, Neumarkt 8—10

Immer preiswert ist:

Grüegelsiepe
Dortmund-Hoerde

Größtes Spezialgeschäft
für
Herren und Knabenkleidung



Der
Weihnachtswunsch
von Vater, Mutter,
Sohn und Tochter
ist ein

Photo-Apparat

Wir liefern erstklassige
PHOTO-APPARATE

Sehr leichte Zahlungsweise
(1/12 Anzahlung, Rest in
12 Monatsraten).
Katalog kostenfrei.
Dresdensia
Camera-Vertrieb
Photo-Spezialgeschäft
Dresden A 24 li.

Ausschneid. — Einsend.
Zur weiteren Einführung
Vertelle 200
Musik-Apparate



Gr. 32: 32: 23 cm, mass.
Holzgeh., spieltgr. Pla. t.
m. Garant. geg. ein. p. 50
malig. Erstattg. v. M.O.
J. Ortmann 178 Nürnberg 4
Auf Wunsch Kofferapparat.

Wo speist man
gut u. billig?

Im LUCULLUS

Brüderstraße 10 und
Rheinischestraße 47
n.b. Konsum V. St. W.
Da kann man futtern
wie bei Mutter!
1a Filter Kaffee 25 Pfg.

**ahrrad- und
Nähmaschinen
REPARATUR**
fachm. und preiswert

STOCKMEIER
vorm. SCHLÖTER
Hoher Wall 38
(am Körnerplatz)



Wer seine Frau lieb hat
kauft ihr eine

oder einen
Wassermotor

Wer sein. Vorteil wahr
kauft nur

beim Fachmann!
H. EDLER

Rheinischestraße 134
empfiehlt Qualitäts-
fabrikate.

Trotz Zahlungs-erleichterung konkurrenzlos billig.

Rugelkäse

rot, gesunde Ware o. Abfall
2 Kgl. — 9 Pfd. 4.39
200 Harzkäse 4.39
100 d. o. u. 1 Kgl. 4.39
K. SEIBOLD
Nortorf (Holstein) Nr. 512

Biete: moderne Neu-
bauwohnung, drei
Zimmer mit allem
Zubehör, Miete bill.
Suche: drei Zimmer
im Süden od. Süd-
westen oder Barop.
Schmalzmeier,
Lerpoldstr. 82, Ecke
Wallinrodtstraße.

Märklin-Metall-Bau-
kasten Nr. 3 u. eine
Dampfmaschine mit
stehendem Kessel
billig zu verkaufen.
Verwaltungslehr.
H. Böter, Abtlg.
S—A (Vohr-Büro).
Wohnung: Dortm.-
Hoerde, Dahlader-
straße 2.

Guterhaltener Rauch-
tisch zu kauf gesucht.
Offerten unter F.
D. 47 an das Lite-
rarische Büro.

Bekanntmachung für die Wohnungsinhaber der Dortmunder Union

Wir machen darauf aufmerksam, daß in den werkzeigigen und angemieteten Häusern bei eintretender Kälte rechtzeitig die Kiosette, Flur- und Kellerfenster geschlossen werden müssen, damit

Frostschäden

an Wasserzu- und Abflußleitungen, Spülkästen und sonstigen betrieblichen Hauseinrichtungsgegenständen vermieden werden. Für Schäden, die durch Nachlässigkeit eines Mieters entstehen, haftet derselbe. Jeder Frost- oder sonstige Schaden ist sofort bei der Abteilung N. B. Hochbau, Wohnungsunterhaltung zu melden.

Wohnungsverwaltung, Dortmunder Union.

Spiel- u. Korbwaren
kauft man vorteilhaft bei
VOSSEN
43 Ostenhellweg 43
Schuhhaus Böhrer gegenüber.
— Sehenswerte Ausstellungspassage —
Angezahlte Gegenst. w. gern zurückgest.

„Musik gehört in jedes Haus“

Zu günstigsten Bedingungen kaufen Sie Sprechapparate und Schallplatten in größter Auswahl im ältesten und leistungsfähigsten Fachgeschäft

Musikhaus Merkur

Rheinische Str. 10
Hansastr. 3 Hohe Str. 37

Spezialabteilung für Radio

Fachmännische Bedienung

Reellste Bezugsquelle!

NEUE GÄNSEFEDERN

von der Gans gerupft, mit Daunen, doppelt gereinigt, allerbeste Qualität. Pfd. 3 RM.; nur kleine Federn Halbd. 4.50 RM.; 3 Daunen 6.25 RM.; gereinigte gerissene Federn mit Daunen 3.50 RM. und 4.75 RM.; hochpr. 5.75 RM.; allerf. 7 RM.; la. Volldaunen 9 RM. und 10 RM. Für reelle staubfr. Ware Garantie. Versand geg. Nachnahme ab 5 Pfd. portofrei. Nichtgefallenes nehme ich auf m. Kos. en zurück. Sämtliche Qualitäten bürgen für Billigkeit

Willy Manteuffel,

Gänsemästerei, gegründet 1852, Neutrebbin 61 b (Oderbr.). Ältestes und größtes Bettfedernversandgeschäft des Oderbruchs.

Vogelfutter
Vögel, Fische, Käfige, Aquarien u.w. kauft man gut und preiswert bei

KAPPEY Zoolog. Spezialgeschäft
Rheinischestr. 22 — Filiale: Östermarsch 6

Meine Damen und Herren!

Aussehen wollen Sie gut — also müssen Sie sich auch an einen guten Schneider wenden! Hier ist die Adresse:

Schneidermeister A h 1, Siemensstr. 6

Voigtländer-KAMERAS Photoapparate
erst. bekannter Firmen u. Bedarfsartikel zu Fabrikpreisen. Auf Wunsch Teilzahlung.
Hermannstraße 72
Drogerie Wallrabe,
Ausführung aller Photoarbeiten

Schuhe für

Damen
Herren
Kinder
stets
billig

bei
Böhrer

Hoerde
Hermannstraße 37

TRAURINGE

in jedem
Feingehalt und in jeder
Schwere, von den einfachsten
bis zu den feinsten
handiselierten
Fassons.

J. BOLLAND

Uhren, Juwelen, Gold- u. Silberwaren

Westenhellweg 100
neben Modenhaus Clemens

Anzeigen für die Weihnachtsnummer

die am 22./23. Dezember erscheint, müssen spätestens bis zum 11. Dezember bei der Schriftleitung H.-Literarisches Büro eingegangen sein, wenn sie noch berücksichtigt werden sollen.

Zu verkaufen

Gebrauchter großer Akku preisw. zu verkauf. Auskunft: Werks-telef. 117, Hoerde Verein.

Außbaum-Sofatisch sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Hoerde, Hermannstraße 76, 1. Stg. r.

Moderner Kinderwagen fast neu, tiefgebaut, billig zu verkaufen. Franz Schwarz, Hoerde, Graudenzer Straße 5.

Gute alte Geige (Modell Amati), preisw. zu verkauf. Karl Raschpichler, Hoerde, Am Heedbrink 15.

Strassen-Kenner (Holländer), wenig gebraucht, abzugeben. Ausk.: Verb.-Stube Hoerder Verein.

Parlophon fast neu, mit 25 Platten für 40 M. zu verkaufen. D.-Schüren, Wwe. Bechtein, Kaiserh.

Schrank-Parlophon (Geh.), fast neu, mit guten Platten preisw. zu verkauf. Dessauerstraße 17, 2. Stg. links.

Guterhaltener Kinderwagen (Schielegewagen) billig zu verkaufen. Hoerde, Am Heedbrink 72, 3. Stg.

Dreis-Rad gut erhalten, für Knaben, m. Lederfattel (Marke Ange) zu verkaufen. Kluse, Dessauerstr. 8, 1. Stg. links.

Foto 13x18 mit Zubehör und Paterna magica mit 180 Bildern billig zu verkaufen. Neumann, Dortmund-Voh, Eigenheim Nr. 50.

Große weiße Puppenstube billig zu verkaufen. Hoerde, In der Welle 16, part.

4-Röhren-Apparat „Dwin“ m. großem Akku, Anode und Lautsprecher für 65 M. zu verkauf. Offert. unter Nr. 3. 750 an Verb. Abt. Hoerd. Verein.

Metall-Kinderbett und Schliegewagen billig zu verkaufen. Hoerde, Am Schallader 19, 2. Stg.

Gehrod Herren-Meberzieher, Herren-Regenmantel, jugendliche Form, weil zu klein, preisw. zu verkauf. Hoerde, Am Marktbad 39.

Sehr gut erhaltenes schwarzer Wintermantel für Größe 1.60 m, preisw. abzugeben. Offert. unter F. R. 317 an das Literarische Büro.

Komplettes Speisezimmer (Außbaum), preisw. abzugeben. Offert. unt. M. R. 100 an das Literarische Büro.

Uhrwerk-Eisenbahn wie neu, m. Schienen, preiswert abzug. Werksruf 848.

Kanarienhähe tiefer Hohl- und Knorrstamm, gelb, weiß, bunt u. grün, sowie erste Preisbögel in besonders tiefen Touren gibt ab.

Erh. Petrusche, Inh. des intern. silb. Ehrenbandes. Benninghofen bei Hoerde, Nr. 1.8, n. Wirtsch. Berger.

Fast neue Dampfmaschine zu verkaufen oder gegen gutes Kino zu tauschen gesucht. Paul Stein, Sternstr. 26, 1. St.

Dampfmaschine m. Modelle 3. verkaufen oder gegen Kino zu tauschen. Rheinische Str. 209, 2. Stg. links.

Uhrwerk-Eisenbahn mit 24 Schienen, 4 Weichen, Kreuzung mit all. Zubehör, alles gut erhalten, und ein Roller m. Gummibereitung, billig abzugeben. Hollestr. 23, 4. St. r.

Wahsame Schäferhündin m. Stammbaum zu verkauf. Michalka, Lagerhausstr. 41, 1. St.

Violin-Harfe mit Zubehör gegen gebrauchtes Damen-Fahrrad zu tauschen gesucht. Zu erst.: Hoerde, Remberg 26.

Damen-Fahrrad Marke „Adler“, f. neu, gegen Parlophon (guterh.) zu tauschen gesucht. evtl. Zuzahlung. Ang. unter F. B. 300 an das Literarische Büro.

Note Hände oder brennend rotes Gesicht wirken unsinnig. Ein wirksames Mittel dagegen ist die kühlende, reizmildernde und schneeweiße Creme Leodor, auch als herrlich duftende Puderunterlage vorzüglich geeignet. Ueberraschender Erfolg, Tube 1 Ml., wirksam unterstützt durch Leodor-Edelfeife, Stück 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Schrank-Parlophon m. Platten zu verkaufen. Dasselbst Notensänder zu verkaufen. Zu erst. Hoerde, Saarstraße 1, Rohmann.

Poewe-Lautsprecher drei Wochen geb., Ladenpr. 34.50 M., für 23 M. zu verkaufen. — Ferner dasselbst weiß, tiefgebaute Kinderwagen, fast neu, Ladenpr. 70 M., für 40 M. zu verkaufen. Angeb. unt. G. R. 130 an das Literarische Büro.

Zu kaufen gesucht

Gut erhaltenes Kinderstühlchen zu kaufen gesucht. Scharnhorststr. 45, ptr. rechts.

Geige

für Anfänger mit Raffen und Bogen billig zu verkauf. 3-4-Röhr.-Radio-gerät für Batterie oder Netzanschluß für Gleichstrom zu kaufen gesucht. Wilhelmstr. 29, III.

Zwei alte, geb. Signalhörner (ohne Ventil) zu kaufen gesucht. Ang. sind zu richten unter W. B. 700 an das Literarische Büro.

Gebrauchte Aktentasche zu kaufen gesucht. Auskunft: Werks-telefon 117, Hoerde Verein.

Zu tausch. gesucht

Violin-Harfe mit Zubehör gegen gebrauchtes Damen-Fahrrad zu tauschen gesucht. Zu erst.: Hoerde, Remberg 26.

Damen-Fahrrad Marke „Adler“, f. neu, gegen Parlophon (guterh.) zu tauschen gesucht. evtl. Zuzahlung. Ang. unter F. B. 300 an das Literarische Büro.

Violin-Harfe mit Zubehör gegen gebrauchtes Damen-Fahrrad zu tauschen gesucht. Zu erst.: Hoerde, Remberg 26.

Damen-Fahrrad Marke „Adler“, f. neu, gegen Parlophon (guterh.) zu tauschen gesucht. evtl. Zuzahlung. Ang. unter F. B. 300 an das Literarische Büro.

Wohnungen auch

6-räumige (bgschl.) 6-r. Terr.-Wohnung nebst kleinem Bodenzimmer u. großem Keller in sehr ruhigem Hause (3 Familien), Friedensmiete 57 RM. Suche abgeschlossene 4-räumige Parterre- oder 1. Etage-Wohnung mit Bodenzimmer. In Frage kommt der Westen (Liebfrauenengemeinde). Umzug nach Vereinbarung. Ausf. h. h. Offerten unter H. R. 100 an das Lit. Büro.

Tausche meine abgeschlossene 3-Zimmerwohnung mit Balkon gegen eine 2-Zimmerwohnung. — Heinrich Defarth, Weibstr. 33/1 links.

Zu vermieten

Freundlich möbliertes 3-Zimmer mit 2 Betten (auch einzeln) in der Nähe des Hoerder Vereins sofort zu vermieten. Dortmund-Hoerde, II. Bidestraße 19, parterre.

Zwei Brüder oder Freunde erhalten Schlafstelle, auch mit Kaffee. Anton Michalka, Lagerhausstr. 41/1, cm Hofen.

Freundlich möbliertes 3-Zimmer zu vermieten. Schillerstr. 79/1.

Saub. möbliertes 3-Zimmer zu vermieten. Blumenstraße 39/III r., Nähe Union.

Möbl. 3-Zimmer mit sep. Eingang zu vermieten. Abtg. 33/1 r.

Gut möbliertes 3-Zimmer mit Morgenkaffee und evtl. Klavierbenutzung zu vermieten. Harnackstr. 21/II.



Herrlich, dieses Gesichts- und Hautpflege-Wasser

Nach dem täglichen Rasieren leidet Ihre Haut bestimmt nicht, wenn Sie das Gesichts- und Hautpflege-Wasser Simi zum Nachwaschen gebrauchen!

Simi

Simi schützt die Haut gegen die Wirkung eines ästigen Brennen; insbes. wirkt es stark desinfizierend u. verleiht Ihnen das Gefühl des unbedingten Wohlbefindens. Seit 26 Jahren bewährt. Überall erhältlich.



Preis pro Flasche 2.30 RM.

Die Zahn-Zwischenräume als Sitz abetreibender Speisereste reinigt man zweckmäßig mit der eigens dafür konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt in zwei Härtegraden von höchster Qualität 1 Wtl., Kinderbürste 60 Wtl. Nur echt in hygienischer blau-weiß-grüner Originalpackung. Fortrieger.

Gardinen • Dekorationen Teppiche • Läuferstoffe

kauft man am billigsten im Spezialhaus

Dortmund-
Hoerde



Hermann-
straße 4

Ruf 41114



Nicht nur an Sonn- und Feiertagen,
sondern ständig den vorzüglichen u.
ergiebigsten **KA-I-RO-Kaffee**.

Das ist das Richtige!

Dortmund, Brückstr. 34 — Rheinischestr. 26
(Ecke Augustastr.)

Ingenieurschule
Elektrotechnik, Maschinen-,
Auto-, Heizungs-, Flug-,
Wärme-, Kältetechnik, Landw.,
Maschinen-, Schwach-, Stark-
strom- u. Radiotechnik
Werkmeisterschule



Bauschule
Architektur, Bauingeni-
euren, Eisenbau,
Eisenbetonbau
Tonindustrie
Ziegeleien, Ziegelmast-
Techniker, Ziegeleien

Lehrpläne

frei

Was schenke ich zu Weihnachten?

Foto-Apparat und Zubehör, Brille, Opernglas,
Feldstecher oder Barometer von

H. Coersmeyer Optik — Foto

Rheinischestraße 10, Nähe Körnerplatz
Größtes Spezialgeschäft des Westens!

Leder und Gummi kauft man anerkannt
gut und preiswert bei
Weise & Erlenbauer
Dortmund, Kielstraße 4

Das gediegenste Festgeschenk

vom bleibendem Wert ist eine

Bolland-Uhr

preiswert, zuverlässig, formenschön

Westenhellweg 100,

neben Modenhaus Clemens • Gegründet 1850

Trauringe

meine Spezialität



Nur das Beste und
sehr preiswert!

333, 585, 750
900 gestempelt

Jedes Brautpaar
erhält ein schönes,
prakt. Geschenk

A. Glosemeyer

Hoerde

Hermannstraße 70

Polstermöbel

kauft man wie
immer vor
Weihnachten
nur bei

Möbel- Schieke

Eigene große Polster-
werkstatt

Ledersofas
von 45.— RM. an

Plüschsofas
von 55.— RM. an

Chaiselongues la
von 35.— RM. an

Klubs. Couches
von 75.— RM. an

Lieferung frei Haus
auch nach auswärts.

Friedrichstr. 12-14

•••••

Stand- und Regulatoruhren

Herren- u. Damenuhren
zu billigsten Preisen

Unsere Qualitäts-Uhren
sind Uhren fürs Leben

1000 fach bewährt

Garantie Wecker



Uhren-Hübler

Hörde, Hermannstr. 128 am Hüttentor

Spielwaren - Auswahl

Puppen jeder Art — Stoff- u. Holztiere
Puppenwagen, Selbstfahrer, Roller, Autos,
Bubiräder usw.

Puppenklinik

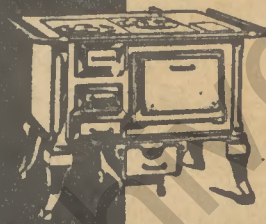
Reparaturen schnell, gut und billig
Ersatzteile stets vorrätig

PAULA HUË HÖRDE

Hermannstraße 34

Küppersbusch
Homann

Zu den
niedrigsten
Preisen und
wenn Sie
wollen
nur 10.— M.
Anzahlung.



Rudolph & Wilke
Westenhellweg 132

Gebrüder Göbel

Dortmund - Hoerde

Telefon 40182

Aldinghoferstr. 4

Das führende Haus für

Keramik, Porzellan, Kristall
Beleuchtungskörper
Elektro-Artikel, Radio
Heiz- und Kochapparate

Achtung!
FEUER-
Arbeiter
Prakt. Neuheit



Der blaue
Arbeitsanzug

**Funken
trotz**

hilft sparen!
Außerst dauerhaft!
Funkenabstoßend
auch nach mehrmalig.
Wäsche

In allen gutgeleit. Fach-
geschäften zu haben
Wo noch nicht eingef.
erfolgt kostenl. Bezugs-
nachweis vom Hersteller

Jul. Bernstein & Co.
Essen-R. Bachstr. 5



Wenn
Achenbach
die Ringe macht,
wird in der Ehe nur
gelacht!
Rheinische Str. 24
Uhren — Goldwaren
Bestecke — Reparatur.
Vorzeiger dieser Anzeige
10% Rabatt

Zum Weihnachtsfest eine Leiss Ikon Camera

Photo-Kosfeld

Rheinische Str. 156

eim Union... erwaltungs- e äude

Kleine Anzahlung,
Ziel bis zu
10 Monaten.

Umtausch nach
dem Feste.

8 Tage unver-
bindlich zur Probe.

Box Tengor	RM 11.- 16.-
Ikonla	48.-
Die neue Bessa	42.-
Billy	36.-
Billetta	45.-
Ihagee Springkamera	42.-

Samson's Preisabbau

Damen Lack Spangen moderne Form, Blockabs.	4 ⁹⁵
Damen braune Spangen Qualitätsware, Blockabs.	4 ⁹⁵
Damen komb. Spangen moderne Farben, Trotteur Abs.	5 ⁹⁰
Herren Halbschuhe schwarz u. braun, Rindbox, 7.90	6 ⁹⁰
Herren Stiefel prima Rindbox, breite Form	8 ⁹⁰



HOERDE, Alfred Trazzen-Straße

Billige Preise

Oefen, Kamine,
Wasch-, Wring-
u. Mangelmaschinen

HERDE

Nur
allererste
Fabrikate zu

billigsten Preisen
Herd- und Ofenhaus
AUFERMANN

nur Reinoldistraße 5
An der Reinoldikirche

Große Auswahl

Günstige Bedingungen

Freie Anlieferung

29:-
kostet die Lieferung
eines modernen
MANTELS od.
Anzugs
mit sämtlichen Zutaten
aus mitgebrachten Stoffen.
Guter Sitz u. Verarbeitung.
Bessere Ausführung, sowie
Reparaturen und Wenden
billigst.
Raf DORTMUND
Jetzt Brückstr. 13

Möbel gute Qualitäten — niedrige Preise
Günstige Zahlungs-Bedingungen

Carl Pfeiffer Dortmund - Hoerde
Hochofenstraße 23—52

Verlag: Hütte und Schacht (Industrie-Verlag und Druckerei A. & G.) Düsseldorf, Schließfach 10 043 — Presheslich verantwortl. für den redaktionellen
Inhalt: P. Rud. Fischer, Düsseldorf; für unsere Werke betr. Aufsätze, Nachrichten und Mitteilungen Abt. H. (Literar. Büro) Dortm. Union. — Druck:
Stück & Lohde, Gelsenkirchen.